

2

einzubringen, das ebenso wie das bereits vorliegende der Kommunisten, der Regierung das Vertrauen des Reichstages ohne Angaben von Gründen verweigert. Das wäre also mit dem völkischen der dritte derartige Antrag.

Was die Sozialdemokraten nun werden, muß abgewartet werden, hängt aber wahrscheinlich im wesentlichen ab von Zusicherungen, die sie auf außenpolitischem Gebiet vom Kabinett verlangen werden. Die Frage, ob die Koalitionsparteien unter diesen Umständen eine Billigungsformel einbringen, ist noch nicht geklärt. Es wäre zu wünschen, sie ließen dieses Experiment und begnügten sich mit der Ablehnung der Mißtrauensanträge, denn immer noch besteht die Hoffnung, daß die Sozialdemokraten nicht für einen deutschnationalen Mißtrauensantrag und die Deutschnationalen nicht für einen sozialdemokratischen, wenn ein solcher eingebracht werden sollte, eintreten. Es steht jedenfalls fest, daß die Deutschnationalen wenigstens gegen die anderen Mißtrauensnoten stimmen werden und nur für ihr eigenes eintreten.

Der Wortlaut der Mißtrauensanträge.
VDZ Berlin, 27. Jan. (Hunspr.) Das deutschnationalen Mißtrauensvotum hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierung besitzt nicht das Vertrauen, dessen sie nach Artikel 54 der Verfassung bedarf.“

Der völkische Antrag lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“

Der kommunistische Antrag besagt:

„Die Regierung Luthers-Stresemann besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“

Eine gemeinsame Erklärung für die Regierungsparteien.

GA Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtb.) Für die Aussprache über die Regierungserklärung im Reichstag haben sich die vier Regierungsparteien dahin verständigt, daß sie eine gemeinsame Erklärung durch den Abg. Lehmann (Zentr.) werden abgeben lassen. Von den übrigen Parteien sind als Redner für die erste Redeperiode bestimmt die Abgeordneten Müller (Soz.), Graf Westarp (Dn.), Federer (Komm.), Dreier (Wirtsch. Vereinigung), v. Gräfe (Wirtsch.). Für die zweite Redeperiode sind bisher nur vorgesehene der Abg. Heuß (Zentr.) und der Abgeordnete Röder (Komm.).

Wälfische Forderungen.
Seine Reparationszahlungen. — Herabsetzen vom Wälfbund.

Die wälfische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht, der mit der Besprechung der Regierungserklärung verbunden werden soll:

„Die Reichsregierung zu ersuchen: Erstens mit Rücksicht auf die katastrophale Wirtschaftslage und die wachsende Not des schaffenden deutschen Volkes alsbald die Zahlungen aus dem Dawes-Plan einzustellen, die hierfür bestimmte Summe zur Vinderung der Not und Arbeitslosigkeit im deutschen Volke zu verwenden.“

Zweitens mit Rücksicht auf das Ausbleiben der in Aussicht gestellten sogenannten Rückstellungen des Dawes-Plan von der Ermächtigung zum Beitritt in den Wälfbund keinen Gebrauch zu machen.

Protestkammern.

Die „Köln. Volksztg.“ macht folgende Bemerkung auf: Um das Kabinett zu halten, müßte man von der Sozialdemokratischen Neutralität erwarten und auch von der Wirtschaftlichen Vereinigung. Aber auch dann ist die rein zahlenmäßige Lage des Kabinetts außerordentlich schwierig und unabhängig von der Zahl der lebenden Abgeordneten. Denn es stehen bei der Stimmabgabe der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Sozialdemokraten und voller Beistimmung der Opposition bei der Abstimmung 170 zu 170 Stimmen gegenüber. Das Zentrum zählt 88 Mandate, die Deutsche Volkspartei 51, die Demokraten 2, die Bayern 19. Aus diesen Parteien besteht die Regierungsmehrheit. Demgegenüber stehen 111 Deutschnationalen, 45 Kommunisten und 14 Wälfische. Das ist die Opposition. Die Sozialdemokraten haben 131 Mitglieder, die Wirtschaftliche Vereinigung 24. Man nimmt jedoch in parlamentarischen Kreisen an, daß es gelingen wird, trotz der drei Mißtrauensanträge, die gegen das Kabinett vorliegen, der Regierung die Arbeit durch wälfische Mittel zu ermöglichen und ihr eine, wenn auch geringe Mehrheit zu sichern.

Die „Germania“ nennt die Regierungserklärung kurz und sachlich, offensichtlich bekräftigt, das Regierungschiff vom Stapel in die Mitte des Meeres zu setzen, ohne gleich am ersten Tage links oder rechts anzuweichen.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt, die Rede des Reichstags sei in ihrem Aufbau und ihrem Inhalt Luthersches Eigengewächs, das beweise, daß sie sachlich und nüchtern sei.

Der „Volksanzeiger“ sagt, die Rede Luthers sei matt und lustlos gewesen.

Die „Kreuzzeitung“ nennt sie ausweichend und nichtsfahndend.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, die Schwäche der Regierungserklärung sei das Abbild der Regierung selber. Die Einseitigkeit weiter Kreise der politischen Rechte sei die Einstellung kritischer Vorurteil.

Die „Frankf. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, wie selbst von dem Sachlichen, das den Hauptinhalt der gestrigen Rede bildet, das allermeiste als frommes Versprechen tatsächlich auch schon in jener ersten Programm-Rede vom Januar 1925 angeklungen wurde. Damals wie heute hieß es Preisabbau und Erwerbslosenfürsorge, damals wie heute hieß es landwirtschaftliche Produktionssteigerung und industrielle Ausfuhrförderung, damals wie heute hieß es öffentliche Sparmaßnahme, hieß es wirtschaftlich richtige und sozial gerechte Besteuerung sowie Abbau übermäßiger Steuern, damals wie heute hieß es kein Stillstand der sozialen Reform, hieß es Arbeitsbeschäftigung, hieß es Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen, und noch ein rundes Tüschel ähnlicher Wiederholungen könnten wir so aufzählen. Das waren damals die Versprechungen: in

der Realität aber kam fast alles dieser schönen Ankündigungen, die unerfüllt blieben, die versprochenen Wirtschafts-, Zoll- und Steuerpolitik des letzten Jahres, die nun auf uns lastet. Und das sind, mit ganz wenigen Varianten, die Versprechungen heute zum zweiten Male: wird es, nachdem bisher Worte und Taten so wenig übereingestimmt haben, jetzt einer anderen Parteienkoalition gelingen, die Worte zu Taten zu machen?

Der „Vorwärts“ findet das Programm der Regierung dürftig; vor allem die Erklärung über den Wälfbund sei nicht klar genug gewesen, um der neuen Regierung auch nur in diesem Punkte die Zustimmung der Sozialdemokraten zu sichern.

Das Urteil in Paris.

GA Paris, 27. Jan. (Eig. Drahtb.) Die französische Presse stellt heute morgen fest, daß das erste Auftreten des neuen Kabinetts Luthers vor dem Reichstag wenig gut war. Mehrere Zeitungen halten die Regierungserklärung für inhaltlos. Sie habe weder die Opposition nach rechts noch nach links entzweiigen können. Wenn die Stellung des Kabinetts Luthers, so meint das „Echo de Paris“, auch nicht kompliziert wäre, seine Lage sei sehr schwierig. Auf diesen Ton sind die meisten Blätter abgestimmt. Im Zusammenhang damit zeigt man sich in Paris immer nervöser darüber, daß Deutschland noch nicht seinen Antrag auf Aufnahme in den Wälfbund gestellt hat und macht hierfür in erster Linie die Minderheiten der Nationalisten verantwortlich, da diese das Aufnahmegericht mit allen möglichen Mitteln zu hintertreiben suchen.

Die Ansicht der „Times“.

GA London, 27. Jan. (Eig. Drahtb.) Die „Times“ fordert Deutschland auf, von den Vorteilen der neuen Lage, wie sie durch den Dawesplan geschaffen worden sei, vollen Gebrauch zu machen. Diese Vorteile erblide die Zeitung anscheinend in dem beschleunigten Eintritt Deutschlands in den Wälfbund. Nichts sei so wichtig in der deutschen Frage, wie die Befähigung des Dawes, an dem Deutschland in den Wälfbund einzutreten beabsichtigt. Wenn der Reichstagspräsident Luthers von einer Erklärung über diesen Punkt Abstand genommen habe, so kann man dies nur als eine Rücksichtnahme auf die Deutschnationalen verstehen. Die Rheinlandsfrage, die er statt dessen so sehr betont habe, sei von untergeordneter Bedeutung.

Regelung der Entwaffnungs- und Polizeifragen vor dem Abschluß.

Dem WTB wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Der vom Londoner Vertreter der Agentur Dawes veröffentlichte Bericht über den Stand der Entwaffnungsfrage, der sich an einen angeblichen Bericht des Generals Wälf anlehnt, ist in dieser Form nicht zutreffend. Die Durchführung der im Herbst vorigen Jahres zur Regelung der Entwaffnungsfrage zwischen der deutschen Regierung und der Völkischer Konferenz getroffenen Abmachungen ist vielmehr in der Zwischenzeit von der deutschen Regierung so energisch gefördert worden, daß die Regelung des größten Teils aller Punkte bereits abgeschlossen ist oder doch vor dem Abschluß steht. Insbesondere ist auch die Durchführung der hinsichtlich der fünf besonders schwierigen Punkte getroffenen Vereinbarung von der deutschen Regierung in der Zwischenzeit in der Wege geleitet worden. Wenn tatsächlich auf dem Gebiete der eigentlichen Entwaffnung über die Regelung einiger weniger Fragen eine Einigung noch nicht erzielt werden konnte, so ist zu betonen, daß bei Anwendung des in der Note vom 16. November vorigen Jahres zugesagten Entgegenkommens eine befriedigende Regelung mit Sicherheit zu erwarten ist, zumal es sich hierbei zum großen Teil nicht um materielle Differenzen, sondern lediglich um Erörterungen über formale Fragen handelt.

Die hinsichtlich der Umorganisation der Polizei im Herbst vorigen Jahres getroffenen Abmachungen sind von den Regierungen der Länder gebilligt worden. Diese sind unverzüglich daran gegangen, die für den Ausbau der neuen Organisation erforderlichen Veränderungen umzusetzen. Wenn trotzdem in der Erledigung der der Polizei betreffenden Fragen eine gewisse Verzögerung eingetreten ist, so trifft die Verantwortung hierfür nicht die deutsche Regierung. Diese Verzögerung ist vielmehr lediglich darauf zurückzuführen, daß die noch schwebenden Besprechungen mit der Völkischer Konferenz über die Polizeibeamten in besetzten Gebieten noch nicht ganz zum Abschluß gelangt sind. In diesen Verhandlungen werden von der deutschen Regierung seine über die getroffenen Vereinbarungen hinausgehenden Forderungen erhoben, da die Richtgerechnung der Polizeibeamten in der Zahl von 150 000 Mann bereits in der Note der Völkischer Konferenz vorgesehen ist. Die Behauptung, daß die deutsche Regierung eine unverhältnismäßig starke polizeiliche Besetzung führen wolle, ist völlig unbegründet. Die Beteiligung der Polizei erfolgt lediglich nach polizeilichen Gesichtspunkten, d. h. sie wird bestimmt durch die Bevölkerungsdichte, Verteilung der Industrie und ähnliche Gesichtspunkte. Lediglich ist über die Zahl der Polizeibeamten in besetzten Gebieten an sich eine grundsätzliche Einigung mit der Völkischer Konferenz bereits erzielt. Zur Erörterung steht lediglich die Frage der Einrechnung in die Gesamtstärke von 150 000 Köpfen. Nach Klärung dieser Frage wird auch die einseitige Regelung aller die Polizei betreffenden Fragen mit solcher Beschleunigung erfolgen können, daß die Internationalisierte Militärkontrollkommission nach Ansicht der deutschen Regierung noch im Laufe des nächsten Monats ihre Tätigkeit zum Abschluß bringen kann.

Handwerk und Preisentwertung.

Zum Bericht über die Tagung des Reichsbundes des deutschen Handwerks vom 12. Januar d. J. wird uns von der Pressestelle beim Reichsbund des deutschen Handwerks mitgeteilt: Es handelte sich bei der Tagung des Reichsbundes des deutschen Handwerks nicht um eine Protestkundgebung gegen die Preisentwertung der Reichsregierung als solche, sondern es wurde vielmehr Stellung genommen zu dem vorgelegten Entwurf zur Förderung des Preisabbaus, der durch seine verschiedenen Bestimmungen gegen das Handwerk als ein Ausnahmegericht bezeichnet werden muß. Die Preisentwertung der Reichsregierung als solche wird vom Handwerk nach wie vor unterstützt.

Nimmt die Regierung den Entwurf für ein Preisabbaugesetz zurück?

GA München, 27. Jan. (Eig. Drahtb.) Wie der bayerische Reichstagsabgeordnete Lohse in einer Versammlung von Gewerbetreibenden in Neuburg an der Donau erklärte, hatte er mit anderen Vertretern des Handwerks im Reichstage eine Unterredung mit dem Reichsfiskus Dr. Luthers in Gegenwart des neuernannten Wirtschaftsministers Dr. Curtius. Bei dieser Unterredung wurde vom Reichsfiskus gefordert, daß er den Entwurf zur Förderung des Preisabbaus zurückziehe und durch einen anderen ersetze, der den berechtigten Wünschen des Handwerks Rechnung trage. Der Reichsfiskus sagte eine neuerliche Besprechung mit den gewerblichen Verbänden und den Handwerkervertretern im Reichstag auf Freitag den 29. Januar zu.

Das Sperrgesetz für die Fürstenthümer.

Verhandlungen im Reichsausschuß des Reichstages.

GA Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Reichsausschuß des Reichstages hat heute die Beratung der Anträge über die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstenthümern fortgesetzt. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand zunächst der Bericht über die Auseinandersetzung in Lippe-Detmold. Von dem Domänenbesitz hat das früher regierende Fürstentum etwa ein Sechstel erhalten. Im Juni 1926 hat der Fürst das ganze Vermögen wegen Arzums angetreten. Außerdem hat er Aufwertungsansprüche geltend gemacht. Das lippeische Landesparlament hat in einem Schreiben an den Ausschuß, die reichsgesetzliche Regelung der Finanzfrage sei dringend notwendig im Interesse des Landes.

Nach kurzer Aussprache hierüber trat der Ausschuß in die eigentliche Beratung der Anträge ein. Professor Dr. D. Rahl entwarf den Plan für die Generalaussprache dahin, daß zunächst das beantragte Sperrgesetz beschlossen werden soll. Würde dieses Gesetz im Ausschuß angenommen, dann müßte es ins Plenum gehen und dort ohne Aussprache über den Gesamtplan der Abfindungsfragen schnell erledigt werden. In der weiteren Generalaussprache werde zunächst über den weitestgehenden kommunistischen Antrag beraten. Schließlich müßte die Frage geklärt werden, ob der angenommene Antrag verfassungsändernden Charakter hat.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, zunächst

das Sperrgesetz zu beraten. Der Gesetzentwurf enthält den einzigen Artikel 1:

„Alle Reichsbürger, die bei den deutschen Gerichten über Auseinandersetzungen mit den ehemals regierenden Fürstenthümern schweben, werden bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung ausgesetzt. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.“

Abg. Hanemann (Dn.) bekräftigt die Unabhängigkeit des Reiches zu einem Eingriff in die Auseinandersetzung zwischen Ländern und Fürsten. Die Annahme des kommunistischen Gesetzentwurfes werde von der Zustimmung einer zur Verfassungsänderung qualifizierten Mehrheit abhängen.

Inzwischen war zu dem kommunistischen Antrag ein Antrag des Zentrums, der Volkspartei und der Demokraten eingebracht worden, der besagt, daß das Gesetz mit dem 30. Juni 1926 wieder außer Kraft gesetzt werden solle.

Abg. Everling (Dn.) wandte sich gegen das Sperrgesetz. Es widerspreche drei grundlegenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung. Ein sachliches Bedürfnis für das Sperrgesetz liege nicht vor, denn schon jetzt ruhten die meisten Auseinandersetzungsprozesse. Ohne eine Befristung wäre das Gesetz ganz unmöglich.

Abg. Dr. Pfeiffer (Dn.) wandte sich gleichfalls gegen den kommunistischen Antrag.

Abg. Lampe (Wirtsch. V.) trat für einen inzwischen eingegangenen Antrag seiner Partei, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten ein, nach dem der Artikel 1 des Gesetzes folgende Fassung erhalten soll:

„Alle Reichsbürger, die zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenthümern bei deutschen Gerichten über die Auseinandersetzung und alle damit zusammenhängenden Fragen anhängig sind, sind auf Antrag einer Partei bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung (Gesetz oder Verordnungsbescheid) auszusetzen.“

Die weitere Aussprache wurde dann auf Donnerstag vormittag 10 Uhr vertagt.

3944412 Unterschriften für ein Volksbegehren nötig.

WTB Berlin, 26. Jan. (Drahtb.) Das für das Zukunftsbegehren des Volksbegehrens erforderliche Zehntel der bei der letzten Reichswahl amtlich ermittelten Zahl der Stimmberechtigten berechnet sich wie folgt: Die letzte Reichswahl ist nach Paragra. 42 des Gesetzes über den Volksentscheid zur Zeit der zweiten Wahltagung der Reichspräsidentenwahl vom 26. April 1925. Dabei sind 39444316 Stimmberechtigte gezählt worden, die in der Stimmliste eingetragen waren oder ihren Stimmzettel abgegeben haben. Dazu kommen die Stimmberechtigten, die den Stimmzettel zwar ausgefüllt erhalten, von ihm aber keinen Gebrauch gemacht haben. Ihre Zahl beträgt 29208. Ferner hat bei der Prüfung der Reichspräsidentenwahl im Wahlkreis Leipzig das Wahlprüfungsgericht festgestellt, daß die Zahl der Stimmberechtigten

nach der Stimmliste in diesem Wahlkreis um 50 zu niedrig angegeben war. Insgesamt berechnet sich die Zahl der Stimmberechtigten hiernach auf die amtlich ermittelte Zahl 39444121. Eine entsprechende Ergänzung der amtlichen Wahlstatistik steht bevor. Für das Volksbegehren sind also zurzeit 3944412 gültige Unterschriften erforderlich.

Erschreckende Arbeitslosenfiguren.

WTB Berlin, 26. Jan. (Drahtb.) Vom 1. bis 15. Januar stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 1 492 516 auf 1 762 505. Die Steigerung beträgt 17,7 v. H. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich von 1 335 943 auf 1 550 706, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 161 573 auf 211 599. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige) stieg von 1 821 350 auf 2 002 956. Die Steigerung der Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der zweiten Hälfte des Dezember betrug rund 435 000 oder 40 Prozent.

Kreuzer Berlin vor Buenos Aires.

Ehrung der deutschen Blaujaken in Argentinien.

WTB Buenos Aires, 26. Jan. (Drahtb.) Die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Berlin“ wurden beim Anbruch am Sonntag auf dem Wege überall vom Publikum stürmisch begrüßt. Mittags wurde die Offiziere von ihren argentinischen Kameraden auf dem argentinischen Kreuzer „Garibaldi“ zum Frühstück eingeladen. Gleichzeitig waren im Arsenal die Unteroffiziere des argentinischen Marineunteroffizierskorps. Außerdem war ein Frühstück für die Mannschaften, zu dem die argentinischen Matrosen des Kreuzers „Garibaldi“, des Arsenals und der Handwerkerkorps eingeladen hatten. Am Nachmittag war ein Fußballspiel zwischen dem Mannschaft des Kreuzers und dem deutschen Fußballklub, wofür dieser einen Pokal gestiftet hatte. Das Spiel, bei dem die deutsche Mannschaft den Pokal anstieß, blieb unentschieden. Unterbrechend besuchten die Offiziere des Kreuzers die Rennbahn, wo sie vom Ausschuß des Jockeyclubs, des ersten gesellschaftlichen Klubs in Buenos Aires, empfangen wurden. Am Abend war ein Empfangsball in den Räumen des Gesangsvereins Germania für die Offiziere, Matrosen und Mannschaften. Am 25. Januar folgten vormittags ein Besuch der großen Gefrierfleischfabrik sowie der Besuch der nahe gelegenen Provinzial La Plata mit einer Rundfahrt. Am Nachmittag wurde an Bord des Kreuzers ein Fest für die deutsche Kolonie und die argentinische Gesellschaft sowie argentinische Offiziere gegeben. Der Kreuzer war am Freitag und Sonntag nachmittags für allgemeinen Besuch freigegeben. Alle argentinischen Zeitungen bringen lange Berichte und Bilder über den Kreuzerbesuch.

Die faschistische Gewalttätigkeit.

GA Rom, 26. Jan. (Eig. Drahtb.) In „Popolo di Roma“ und andere faschistische Blätter nennen bereits mehrere hervorragende Italiener im Auslande, die von den Bestimmungen des neuen genehmigten Gesetzes gegen Italiener im Auslande betroffen werden die sich gegen das Regime betätigen. Darunter werden genannt: der frühere Ministerpräsident Ritti, der Journalist Donati, früherer Direktor des katholischen „Popolo“, sowie der Londoner Korrespondent Crespi, ferner der frühere Abgeordnete de Audris und Pietro Memmi, der frühere Direktor des „Avanti“.

Die „Meraner Zeitung“ stellt ihr Erscheinen ein.

WTB Wien, 26. Jan. Wie die „Neue Presse“ aus Innsbruck berichtet, wird die „Meraner Zeitung“ am 15. Februar nach 58-jährigem Bestehen ihr Erscheinen einstellen. An ihre Stelle tritt das in deutscher Sprache gedruckte faschistische Blatt „Alpenzeitung“, das die Räume und Druckerei der „Meraner Zeitung“ übernimmt. Der Besitzer der Druckerei, Elementare wurde zur Überlassung seines Betriebes gewonnen. Im Interesse seiner 50 Angestellten übernahm er den Druck der „Alpenzeitung“ vorläufig auf ein Jahr. Der leitende Direktor der „Alpenzeitung“, die von der Regierung subventioniert wird, ist Herr Zonardi.

Das alpenländische Syndikat der Berichtserfasser richtet an die in- und ausländischen Korrespondenten die Aufforderung, die Berichterstattung an die „Alpenzeitung“ zu unterlassen.

Die Italiener beklagen sich über Eudon.

WTB Rom, 26. Jan. (Drahtb.) Der Präsident des Exekutivkomitees des Internationalen Kongresses für moralische Erziehung, Professor Crestano, beklagt sich in einem in höchstem Maße gehaltenen offenen Brief darüber, daß die deutschen Universitätsprofessoren Eudon und Festschneider in Anbetracht der Vorzüge in Südtirol sich an den Sitzungen des Kongresses im April in Rom teilzunehmen soll, nicht beteiligen werden. Professor Crestano weist u. a. darauf hin, daß, als die Franzosen und Belgier darauf bestanden, daß die Deutschen von diesem Kongress ausgeschlossen blieben, gerade die Italiener für ihre Zulassung eingetreten seien.

Der Tiroler Landtag für ein Intervention in Rom.

WTB Innsbruck, 27. Jan. (Drahtb.) Die Delegiertenkonferenz des Tiroler Landtages beschloß, das Wiener Auswärtige Amt durch den Landeshauptmann zur Intervention in Rom wegen der italienischen Delegation in Südtirol zu veranlassen.

Der frühere portugiesische Gesandte im Haag verhaftet.

WTB Paris, 27. Jan. (Hunspr.) Zu den Häufigkeiten der Angeklagten, bei der Festnahme der Entdeckung der ungarischen Fälschungen von Notenzusammenhängen aufgedeckt wurden, wird als bekannt gemeldet, daß der bisherige portugiesische Gesandte im Haag wegen Teilnahme an den Fälschungen verhaftet worden ist.

WTB Berlin, 26. Jan. (Drahtb.) Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 1 492 516 auf 1 762 505. Die Steigerung beträgt 17,7 v. H. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich von 1 335 943 auf 1 550 706, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 161 573 auf 211 599. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige) stieg von 1 821 350 auf 2 002 956. Die Steigerung der Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der zweiten Hälfte des Dezember betrug rund 435 000 oder 40 Prozent.

Kreuzer Berlin vor Buenos Aires.

Ehrung der deutschen Blaujaken in Argentinien.

WTB Buenos Aires, 26. Jan. (Drahtb.) Die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Berlin“ wurden beim Anbruch am Sonntag auf dem Wege überall vom Publikum stürmisch begrüßt. Mittags wurde die Offiziere von ihren argentinischen Kameraden auf dem argentinischen Kreuzer „Garibaldi“ zum Frühstück eingeladen. Gleichzeitig waren im Arsenal die Unteroffiziere des argentinischen Marineunteroffizierskorps. Außerdem war ein Frühstück für die Mannschaften, zu dem die argentinischen Matrosen des Kreuzers „Garibaldi“, des Arsenals und der Handwerkerkorps eingeladen hatten. Am Nachmittag war ein Fußballspiel zwischen dem Mannschaft des Kreuzers und dem deutschen Fußballklub, wofür dieser einen Pokal gestiftet hatte. Das Spiel, bei dem die deutsche Mannschaft den Pokal anstieß, blieb unentschieden. Unterbrechend besuchten die Offiziere des Kreuzers die Rennbahn, wo sie vom Ausschuß des Jockeyclubs, des ersten gesellschaftlichen Klubs in Buenos Aires, empfangen wurden. Am Abend war ein Empfangsball in den Räumen des Gesangsvereins Germania für die Offiziere, Matrosen und Mannschaften. Am 25. Januar folgten vormittags ein Besuch der großen Gefrierfleischfabrik sowie der Besuch der nahe gelegenen Provinzial La Plata mit einer Rundfahrt. Am Nachmittag wurde an Bord des Kreuzers ein Fest für die deutsche Kolonie und die argentinische Gesellschaft sowie argentinische Offiziere gegeben. Der Kreuzer war am Freitag und Sonntag nachmittags für allgemeinen Besuch freigegeben. Alle argentinischen Zeitungen bringen lange Berichte und Bilder über den Kreuzerbesuch.

Die faschistische Gewalttätigkeit.

GA Rom, 26. Jan. (Eig. Drahtb.) In „Popolo di Roma“ und andere faschistische Blätter nennen bereits mehrere hervorragende Italiener im Auslande, die von den Bestimmungen des neuen genehmigten Gesetzes gegen Italiener im Auslande betroffen werden die sich gegen das Regime betätigen. Darunter werden genannt: der frühere Ministerpräsident Ritti, der Journalist Donati, früherer Direktor des katholischen „Popolo“, sowie der Londoner Korrespondent Crespi, ferner der frühere Abgeordnete de Audris und Pietro Memmi, der frühere Direktor des „Avanti“.

Die „Meraner Zeitung“ stellt ihr Erscheinen ein.

WTB Wien, 26. Jan. Wie die „Neue Presse“ aus Innsbruck berichtet, wird die „Meraner Zeitung“ am 15. Februar nach 58-jährigem Bestehen ihr Erscheinen einstellen. An ihre Stelle tritt das in deutscher Sprache gedruckte faschistische Blatt „Alpenzeitung“, das die Räume und Druckerei der „Meraner Zeitung“ übernimmt. Der Besitzer der Druckerei, Elementare wurde zur Überlassung seines Betriebes gewonnen. Im Interesse seiner 50 Angestellten übernahm er den Druck der „Alpenzeitung“ vorläufig auf ein Jahr. Der leitende Direktor der „Alpenzeitung“, die von der Regierung subventioniert wird, ist Herr Zonardi.

Das alpenländische Syndikat der Berichtserfasser richtet an die in- und ausländischen Korrespondenten die Aufforderung, die Berichterstattung an die „Alpenzeitung“ zu unterlassen.

Die Italiener beklagen sich über Eudon.

WTB Rom, 26. Jan. (Drahtb.) Der Präsident des Exekutivkomitees des Internationalen Kongresses für moralische Erziehung, Professor Crestano, beklagt sich in einem in höchstem Maße gehaltenen offenen Brief darüber, daß die deutschen Universitätsprofessoren Eudon und Festschneider in Anbetracht der Vorzüge in Südtirol sich an den Sitzungen des Kongresses im April in Rom teilzunehmen soll, nicht beteiligen werden. Professor Crestano weist u. a. darauf hin, daß, als die Franzosen und Belgier darauf bestanden, daß die Deutschen von diesem Kongress ausgeschlossen blieben, gerade die Italiener für ihre Zulassung eingetreten seien.

Der Tiroler Landtag für ein Intervention in Rom.

WTB Innsbruck, 27. Jan. (Drahtb.) Die Delegiertenkonferenz des Tiroler Landtages beschloß, das Wiener Auswärtige Amt durch den Landeshauptmann zur Intervention in Rom wegen der italienischen Delegation in Südtirol zu veranlassen.

Der frühere portugiesische Gesandte im Haag verhaftet.

WTB Paris, 27. Jan. (Hunspr.) Zu den Häufigkeiten der Angeklagten, bei der Festnahme der Entdeckung der ungarischen Fälschungen von Notenzusammenhängen aufgedeckt wurden, wird als bekannt gemeldet, daß der bisherige portugiesische Gesandte im Haag wegen Teilnahme an den Fälschungen verhaftet worden ist.

WTB Berlin, 26. Jan. (Drahtb.) Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 1 492 516 auf 1 762 505. Die Steigerung beträgt 17,7 v. H. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich von 1 335 943 auf 1 550 706, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 161 573 auf 211 599. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige) stieg von 1 821 350 auf 2 002 956. Die Steigerung der Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der zweiten Hälfte des Dezember betrug rund 435 000 oder 40 Prozent.

Kreuzer Berlin vor Buenos Aires.

Ehrung der deutschen Blaujaken in Argentinien.

WTB Buenos Aires, 26. Jan. (Drahtb.) Die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Berlin“ wurden beim Anbruch am Sonntag auf dem Wege überall vom Publikum stürmisch begrüßt. Mittags wurde die Offiziere von ihren argentinischen Kameraden auf dem argentinischen Kreuzer „Garibaldi“ zum Frühstück eingeladen. Gleichzeitig waren im Arsenal die Unteroffiziere des argentinischen Marineunteroffizierskorps. Außerdem war ein Frühstück für die Mannschaften, zu dem die argentinischen Matrosen des Kreuzers „Garibaldi“, des Arsenals und der Handwerkerkorps eingeladen hatten. Am Nachmittag war ein Fußballspiel zwischen dem Mannschaft des Kreuzers und dem deutschen Fußballklub, wofür dieser einen Pokal gestiftet hatte. Das Spiel, bei dem die deutsche Mannschaft den Pokal anstieß, blieb unentschieden. Unterbrechend besuchten die Offiziere des Kreuzers die Rennbahn, wo sie vom Ausschuß des Jockeyclubs, des ersten gesellschaftlichen Klubs in Buenos Aires, empfangen wurden. Am Abend war ein Empfangsball in den Räumen des Gesangsvereins Germania für die Offiziere, Matrosen und Mannschaften. Am 25. Januar folgten vormittags ein Besuch der großen Gefrierfleischfabrik sowie der Besuch der nahe gelegenen Provinzial La Plata mit einer Rundfahrt. Am Nachmittag wurde an Bord des Kreuzers ein Fest für die deutsche Kolonie und die argentinische Gesellschaft sowie argentinische Offiziere gegeben. Der Kreuzer war am Freitag und Sonntag nachmittags für allgemeinen Besuch freigegeben. Alle argentinischen Zeitungen bringen lange Berichte und Bilder über den Kreuzerbesuch.

Die faschistische Gewalttätigkeit.

GA Rom, 26. Jan. (Eig. Drahtb.) In „Popolo di Roma“ und andere faschistische Blätter nennen bereits mehrere hervorragende Italiener im Auslande, die von den Bestimmungen des neuen genehmigten Gesetzes gegen Italiener im Auslande betroffen werden die sich gegen das Regime betätigen. Darunter werden genannt: der frühere Ministerpräsident Ritti, der Journalist Donati, früherer Direktor des katholischen „Popolo“, sowie der Londoner Korrespondent Crespi, ferner der frühere Abgeordnete de Audris und Pietro Memmi, der frühere Direktor des „Avanti“.

Die „Meraner Zeitung“ stellt ihr Erscheinen ein.

WTB Wien, 26. Jan. Wie die „Neue Presse“ aus Innsbruck berichtet, wird die „Meraner Zeitung“ am 15. Februar nach 58-jährigem Bestehen ihr Erscheinen einstellen. An ihre Stelle tritt das in deutscher Sprache gedruckte faschistische Blatt „Alpenzeitung“, das die Räume und Druckerei der „Meraner Zeitung“ übernimmt. Der Besitzer der Druckerei, Elementare wurde zur Überlassung seines Betriebes gewonnen. Im Interesse seiner 50 Angestellten übernahm er den Druck der „Alpenzeitung“ vorläufig auf ein Jahr. Der leitende Direktor der „Alpenzeitung“, die von der Regierung subventioniert wird, ist Herr Zonardi.

Das alpenländische Syndikat der Berichtserfasser richtet an die in- und ausländischen Korrespondenten die Aufforderung, die Berichterstattung an die „Alpenzeitung“ zu unterlassen.

Die Italiener beklagen sich über Eudon.

WTB Rom, 26. Jan. (Drahtb.) Der Präsident des Exekutivkomitees des Internationalen Kongresses für moralische Erziehung, Professor Crestano, beklagt sich in einem in höchstem Maße gehaltenen offenen Brief darüber, daß die deutschen Universitätsprofessoren Eudon und Festschneider in Anbetracht der Vorzüge in Südtirol sich an den Sitzungen des Kongresses im April in Rom teilzunehmen soll, nicht beteiligen werden. Professor Crestano weist u. a. darauf hin, daß, als die Franzosen und Belgier darauf bestanden, daß die Deutschen von diesem Kongress ausgeschlossen blieben, gerade die Italiener für ihre Zulassung eingetreten seien.

Der Tiroler Landtag für ein Intervention in Rom.

WTB Innsbruck, 27. Jan. (Drahtb.) Die Delegiertenkonferenz des Tiroler Landtages beschloß, das Wiener Auswärtige Amt durch den Landeshauptmann zur Intervention in Rom wegen der italienischen Delegation in Südtirol zu veranlassen.

Der frühere portugiesische Gesandte im Haag verhaftet.

WTB Paris, 27. Jan. (Hunspr.) Zu den Häufigkeiten der Angeklagten, bei der Festnahme der Entdeckung der ungarischen Fälschungen von Notenzusammenhängen aufgedeckt wurden, wird als bekannt gemeldet, daß der bisherige portugiesische Gesandte im Haag wegen Teilnahme an den Fälschungen verhaftet worden ist.

Die Regierungserklärung im Reichstag.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

GA Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtb.) Präsident Ebert eröffnet die Sitzung, in der das gesamte Kabinett anwesend ist, um 2.30 Uhr. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Regierungserklärung.

Reichskanzler Dr. Luther

nimmt sofort das Wort. Die Kommunisten begrüßen ihn mit lärmenden Rufen, u. a. hört man: „Schüler raus!“

Dr. Luther führt aus: Die jetzt dem Reichstag vorgelegte Regierungserklärung ist gemäß einem Auftrage des Herrn Reichspräsidenten gebildet worden, nachdem die Deutschnationale Volkspartei aus der bisherigen Regierung ausgeschieden und die Versuche zur Bildung einer Regierung der großen Koalition mißlungen waren. Um trotzdem eine parlamentarisch gestützte, wenn auch nur von einer Minderheit des Reichstags getragene Reichsregierung zustande zu bringen, haben sich die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei zu einer Koalition ausgerechnet. Die Regierung ist nunmehr gebildet. Es wird Sache des hohen Hauses sein, verantwortlich darüber zu entscheiden, ob es die Aufnahme der sachlichen Arbeit durch diese Minderheitsregierung die Vertrauensgrundlage geben will. Schon am 19. Januar 1925, als ich dem hohen Hause eine Reichsregierung vorkommen ließ, habe ich um die Mithilfe auch außerhalb der Regierung stehender Parteien nachgesucht, die in staatsrechtlicher Hinsicht praktische Mitarbeit leisten wollten. Die Regierung, die ich heute dem hohen Hause vorkommen lasse, ist als Minderheitsregierung gebildet. Sie erbittet die Mithilfe nicht zur Regierung gebührender Parteien grundsätzlich angewiesen. Sie erbittet diese Mithilfe, damit sie in einer schwierigen außenpolitischen Lage und in einer Wirtschaftskrise von größtem Ausmaße die Geschäfte des Reiches sachgemäß und zum Nutzen des Volkes führen kann.

Zu der Außenpolitik ist der Weg, den die Reichsregierung zu gehen hat, durch den am 1. Dezember 1925 in London abgeschlossenen Vertrag von Locarno und die allgemeinen Richtlinien, die ich in meiner Reichstagsrede vom 22. November 1925 ausgedrückt habe, gegeben. Die wichtigste Entscheidung der Reichsregierung wird den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund betreffen. Die jetzt zurückergriffene geschäftsführende Reichsregierung hat gemäß der Entscheidung des Reichstags vom 27. November 1925 unermüdlich an der weiteren Ausweitung der Abmachungen von Locarno gearbeitet, in Sonderheit für das besetzte Gebiet. Ich nehme an, daß die bevorstehende Beratung des Haushaltsplanes des auswärtigen Amtes zu eingehender Aussprache hierüber und über die Außenpolitik überaus Gelegenheit geben wird. Es erscheint der Reichsregierung empfehlenswert, hierbei alle Einzelfragen der Außenpolitik im hohen Hause zu erörtern, und dabei die vorliegenden Anträge, Interpellationen und Anfragen einzubringen. Meinerseits möchte ich heute hier auf eine Frage hinweisen, die zur Zeit im Mittelpunkt der Betrachtung steht, das ist die

Frage der Besetzungsfälle in der zweiten und dritten Zone.

Hierüber hat die deutsche Haus mitgeteilte Note der Völkervereinigung vom 14. 11. 1925 ausgesprochen, daß eine frühbare Ermäßigung der Truppenzahl eintreten soll, und zwar so, daß die künftige Besetzungsfälle sich den normalen Verhältnissen nähert. Der Begriff der normalen Verhältnisse kann nicht anders ausgelegt werden, als gleichbedeutend mit dem Begriff der deutschen Friedensverhältnisse in den in Betracht kommenden Gebieten, wie sie seit der am 11. September 1919 erfolgten Unterzeichnung der Versailler Verträge ohne Widerspruch der in der Völkervereinigung vertretenen Mächte herangezogen worden ist. Dementsprechend sind die Schritte der deutschen Regierung in dieser Frage. Die Verhandlungen hierüber mit den beteiligten fremden Regierungen sind im lebhaften Gange. Die Reichsregierung gibt sich der Erwartung hin, daß sie ebenso wie dies bereits in einer Reihe erledigter Sachen geschehen ist, zu einem guten Ziele gelangen wird.

Was die Innenpolitik

betrifft, so verweise ich wegen der grundsätzlichen Stellungnahme der Reichsregierung zu den Fragen der Verfassung und zu den Verhältnissen zwischen Reich und Ländern auf die Erklärung, die ich am 19. Januar 1925 in diesem Hause abgegeben habe. Auf diese Erklärung berufe ich mich auch wegen der grundsätzlichen Regierungseinstellung zu Dezentralismus und Regionalismus und zu den Fragen unserer auf der Grundlage der Verfassung beruhenden Kultur. Aus dem Gebiete der Sozialpolitik wird die Reichsregierung die Lösung anstreben unter Wahrung der in der Verfassung gewährleisteten Gewissensfreiheit und unter Berücksichtigung der Interessen. Die Reichsregierung gedenkt, eine Verbesserung unserer Arbeitsgesetzgebung ernsthaft in Angriff zu nehmen.

Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung der früheren regierenden bürgerlichen Häuser bedarf einer möglichst baldigen reichsgesetzlichen Regelung, wobei die Reichsregierung dem deutschen Volke die Aufgabe eines Volkswirtschaftslebens ersparen möchte.

Die gesamte Regierung- und Verwaltungstätigkeit, ganz gleichgültig, ob es sich um die Weiterverfolgung der Reformen handelt, um größere gesetzgeberische oder sonstige Pläne handelt, muß von dem Grundsatze beherrscht sein, daß die öffentlichen Ausgaben auf ein Mindestmaß herabzuführen sind. Der feste Wille zu solcher grundsätzlicher Sparpolitik, der seine Wurzel in hartem unterirdischen Ver-

antwortungsgefühl findet, muß sich, wenn wir einen Ausweg aus der gegenwärtigen bedrückten Lage finden wollen, nicht nur in der Verwaltung des Reiches, sondern in gleicher Stärke auch bei den Ländern und Gemeinden auswirken. Die Lage, in der die Reichsregierung die Geschäfte des Reiches übernimmt, ist gekennzeichnet durch eine

Wirtschaftskrise von außerordentlichem Ausmaß. Ihre Überwindung ist dringende Aufgabe der Gegenwart.

Es bedarf dazu der Aufbietung aller geistigen und sittlichen Kräfte, der ganzen Arbeitsamkeit und Sparsamkeit unseres Volkes. Die Regierung ihrerseits wird mit allem Ernste und allem Nachdruck auch auf Finanz-, Wirtschafts- und nicht zuletzt auf sozialpolitischem Gebiet alles tun müssen, um das Erhalten der Wirtschaft zu fördern und die Not vieler Volksteile zu lindern. Alle Bemühungen zur Verminderung der öffentlichen Ausgaben finden auch der größten Beschränkung der Ausgaben ihre Begrenzung in den durch die Verarmung unserer Wirtschaft geschaffenen Tatsachen und den Befürchtungen, die wir infolge unserer politischen Lage auf uns nehmen müssen. Gerade deshalb aber ist die Erhebung jedes Heberbeitrages an Steuern sorgfältig zu vermeiden, sind Steuern nach aller Möglichkeit auszugleichen, damit die gesamte Belastung wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht ist. Die Reichsregierung wird demgemäß mit der durch die Lage der Wirtschaft gebotenen Beschränkung auf der Grundlage des bestehenden Systems sich um den Abbau wirtschaftlicher Steuern bemühen und damit preiswertere Steuerlasten weiter bewahren, deren Schwere letzten Endes die breite Masse der Bevölkerung trifft.

Um auch auf diesem Wege die Eigenverantwortung der Länder und Gemeinden zu stärken, sollen für die Einkommensteuer am 1. April 1927 die Heberbeiträge durch Zuschläge abgelöst werden. Dabei ist aus finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten im Auge zu behalten: daß die einzelnen steuerlichen Leistungen in einem richtigen Verhältnis zueinander bleiben müssen und ungedeckte Ausgaben nicht geleistet werden dürfen und daß steuerliche Maßnahmen in Frage kommen kann, ist selbstverständlich. Die Bereitstellung von öffentlichen Geldern für die Behebung der Wirtschaft ist sehr eng umgrenzt und darf grundsätzlich den Rahmen einer produktiven Erwerbslosenfürsorge nicht überschreiten.

Die Reichsregierung möchte mit Beschleunigung die häuslichen und Arbeiterwohnungen in den volkswirtschaftlichen Teilen des Ostens fördern. Die allgemeinen Siedlungspläne werden hierdurch nicht berührt. Für die Förderung der Wohnungsbauten sind der Reichsregierung die Beratungen, die mit Vertretern der Landesregierungen bezüglich im Reichsarbeitsministerium stattgefunden haben, sehr wertvoll. Räumlich müssen Wege gefunden werden, um der nicht abzuwendenden Heberbeitragslast des Bauens zu begegnen. Die Reichsregierung hofft von den Landesregierungen bei der Verwendung der Hauszinssteuer Unterstützung zu werden, und bemüht sich ihrerseits besonders um die Erleichterung ersparnisfähiger hypothekarischer Kredite. Überhaupt wird die Reichsregierung mit aller Energie auf eine Verbesserung der Kreditlage der Wirtschaft hinarbeiten. Unsere Wirtschaft braucht billige und langfristige Kredite. Die Reichsregierung denkt dabei besonders an die Landwirtschaft, deren Notlage sie mit großer Sorge erfüllt. Durch die bereits in der Durchführung begriffenen Kreditaktionen der Kreditkonten wird der Landwirtschaft über die Kreditkonten ein beträchtlicher Zinsvorteil alsbald zugeführt werden. Die Regie-

lung ist sich darüber klar, daß mit Krediten allein nicht geschaffen werden kann, wenn nicht gleichzeitig auch mit anderen Mitteln die Landwirtschaft ertragsfähiger gemacht wird. Maßnahmen zur Steigerung der allgemeinen Not in der Landwirtschaft sind in Vorbereitung und sollen in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Organisationen betrieben werden. Wenn es auch hier genau wie in den anderen Wirtschaftszweigen ein Alibi nicht gibt, so ist die Reichsregierung doch davon durchdrungen, daß die Erhaltung und wenn irgend möglich Steigerung der Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft eine Lebensfrage des deutschen Volkes ist.

Neben der notwendigen Stärkung des inneren Marktes tritt mit gleicher Bedeutung das Exportverhältnis ein.

Steigerung der Ausfuhr.

Die gesamten Handelsvertragsverhandlungen müssen mit dem Ziele geführt werden, zur Behebung des allgemeinen Wirtschaftslagens, die Wiederherstellung eines lebhaften Warenaustausches auf der Welt zu ermöglichen. Hierbei muß in erster Linie darauf hingewirkt werden, daß die leider noch teilweise bestehende Schlechterstellung deutscher Waren im Vergleich mit den Waren anderer Länder auf ausländischen Märkten beseitigt wird. Die Reichsregierung ist weiter bereit, zu prüfen, ob und wie in Fortsetzung schon ergriener Maßnahmen die Ausfuhr auf neuartigen Wege erleichtert werden kann. Die besonderen Verhältnisse, die sich aus außergewöhnlichen Entwicklungen der Wirtschaftslage in anderen Ländern ergeben haben und besonders für die Kohlen- und Eisenindustrie fühlbar geworden sind, erfordern die besondere Aufmerksamkeit der Reichsregierung. Besonders wichtig ist die abschließende Verabschiedung eines Gesetzes über die

Beseitigung der Geschäftsaufsicht.

Die Reichsregierung erblickt in der Durchführung von Maßnahmen, die die deutsche Gesamtwirtschaft von allen Ursachen der Überforderung befreit, eine unerlässliche Voraussetzung für den Wiederaufstieg Deutschlands. Sie ist sich bewußt, daß der Erfolg ihrer verwaltungsmäßigen und gesetzgeberischen Maßnahmen in diesen Hinsichten sehr wesentlich von der freiwilligen Mitarbeit der Erwerbstätigen abhängt. Die zurückergriffene Reichsregierung hat diese Mitarbeit in erheblichem Umfang gefunden. Das neue Kabinett wird in dem gleichen Sinne weiterarbeiten. Es ist bereit, wegen der zu ergreifenden Einzelmaßnahmen auch die im Gang befindlichen gesetzgeberischen Entwürfe mit den Vertretungen der Erwerbstätigen erneut zu erörtern. Der unverrückbare Zweck der Preisfestsetzungsmaßnahmen neben der Befriedigung des Wirtschaftslebens ist die Erleichterung der Lebenslage der Arbeiter und der sonstigen Bevölkerungsteile mit geringem Einkommen. In Erfüllung einer besonderen Aufgabe der Sozialpolitik wird die Reichsregierung ein

Arbeitsbeschäftigung

einbringen, daß die Bestimmungen über Arbeitsbeschäftigung einheitlich zusammengefaßt und die Arbeitszeit neu regeln wird. Die Reichsregierung hält die von den früheren Regierungen wegen der Ratifikation des Washingtoner Abkommens abgegebenen Erklärungen aufrecht. Das Inkrafttreten einer internationalen geregelten Arbeitszeit in Deutschland muß von dem gleichzeitigen Inkrafttreten in England, Frankreich und Belgien abhängen, auch das einheitliche Arbeitsrecht bedarf der tatkräftigen Förderung durch die Reichsregierung, die zu diesem Zwecke das zurzeit dem Reichstag vorliegende Arbeitsgesetz weiter verfolgen wird. Die gesetzliche Regelung der

Erwerbslosenfürsorge

ist angeht, der großen Zahl der Erwerbslosen mit Beschleunigung zu betreiben. Ihre besondere Aufmerksamkeit wird die Regierung der

Russarbeitsfrage

zuwenden. Die Regierung hofft bestimmt, daß sich eine Lösung finden läßt und dem Reichstag eine entsprechende Vorlage alsbald unterbreitet werden kann.

Die wirkungsvollsten Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit bleiben dabei immer solche, die der deutschen Wirtschaft den Anreiz zur innerlich gesunden Arbeit geben. Auch um dieses Ziel zu willen muß die deutsche Gesamtpolitik auf die Herstellung und Festigung eines wirklichen europäischen und Weltfriedens eingestellt sein. Lassen Sie uns an die gemeinsame Arbeit im Dienste des Vaterlandes gehen, um die großen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden.

Die Kommunisten unterbrechen die Rede Eberts wiederholt mit lauten Zurufen, besonders bei den Ausführungen über die christliche Grundform unserer Kultur, über die geplante Wahlreform und über die Härtenabfindung. Die kommunistischen Abgeordneten Hölllein und Thälmann wurden wegen beleidigender Äußerungen vom Präsidenten Ebert zur Ordnung gerufen. Als der Kanzler von der Härtenabfindung sprach, rief Abgeordneter Hölllein (Komm.) laut: „Die Rede ist mit der Härtenabfindung.“ Er wird vom Präsidenten zum zweiten Male zur Ordnung gerufen. Am Schluß der Rede kommen Bravo-Rufe aus der Mitte. Die Kommunisten und die Sozialisten klaffen.

Präsident Ebert schlägt vor, die Aussprache morgen Mittwoch, um 1 Uhr mittags, zu beginnen. Auf Vorschlag der Deutschnationalen wird mit den Stimmen der Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Kommunisten beschlossen, die Deutschnationale Völkervereinigung mit der Aussprache zu verbinden. Der Vorschlag des Präsidenten wird angenommen und die Sitzung um 3 Uhr geschlossen.

Der Kampf um die chinesische Ostbahn.

China will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Zwar mußten bei dem in der Provinz Tschiu und in der Mandschurei gewöhnlich sehr strengen Winter, den auch die deutschen Truppen während des Chinafeldzuges 1900-01 kennen gelernt haben, die Heeresbewegungen unterbrochen werden, aber die Winterquartiere Chang Tsolins liegen auf einem Gebiet, wo russische, chinesische und japanische Interessen eng zusammenstreffen. Stolz auf Reibungen ist daher zur Genüge vorhanden, zumal Chang Tsolin zur Ernährung seines Heeres und zu den Vorbereitungen für den unausbleiblichen Frühjahrsfeldzug auf die Eisenbahnen angewiesen ist.

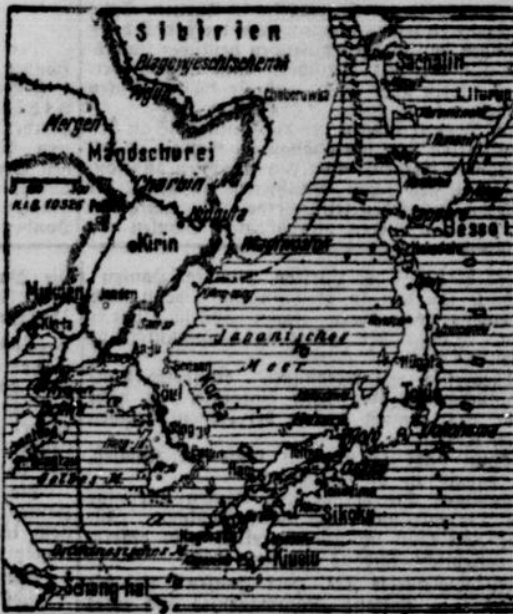
Von diesen führt die sogenannte südmandschurische Eisenbahn von Nulden aus nur auf einer kurzen Strecke durch chinesisches Gebiet und durchzieht dann in ihrer ganzen Länge die Halbinsel Korea, um bei Fusan das Meer zu erreichen. Im Norden läuft die Amurbahn von Schita im Amursiedel nach Wladiwostok und dann längs des Ussuri bis Bladwostok. Um diese Bahn abzukürzen, hat eine von der russischen Regierung beschlossene „Chinesische Ostbahngesellschaft“ Ende 1896 von der chinesischen Regierung die Konzession für eine von Schita über Chardin nach Wladiwostok führende Bahn erhalten, die in russischem Privatbesitz war. Die Konzession lautete auf 60 Jahre, doch darf die chinesische Regierung die Bahn nach sechsundzwanzigjährigem Betrieb zum Staatsbesitz erwerben. Die Bahn hat nicht nur eine große strategische Bedeutung für Nulden, sondern erschließt auch weite Gebiete von großem Mineralreichtum, besonders an Kohlen und Gold, dem Vortrieb nach dem glücklichen Ausgang des Krieges 1904-05, haben die Japaner die Verbindungsbahn Nulden-Chardin gebaut, die einen großen Teil des Verkehrs nach Süden abgezogen und die bisherige Bedeutung Chardins wesentlich herabgedrückt hat.

Die Japaner hatten auf Grund eines mit China getroffenen Abkommens die Erlaubnis, den auf chinesischem Gebiet gelegenen Teil beider Bahnen mit kleineren Bahnen zu versehen, damit die Sicherheit ihrer Landesteile gewährleistet war. Sie haben, als Nulden im Brennpunkt der Kämpfe lag, im Oktober 1925 diese Bahnen wesentlich verstärkt, ohne jedoch in den Kampf der chinesischen Generale einzutreten.

Die ostchinesische Bahn wurde während des russischen Bürgerkrieges 1917-19 von antirussischen russischen Kassen in Besitz genommen und weiterverwaltet. Als jedoch die Sowjets im Jahre 1922 begannen, das im Fernen Osten stark gesunkene Ansehen Russlands wieder zu heben, richteten sie ihr Hauptaugenmerk auf diese Bahn und erhielten trotz des Protestes der übrigen Mächte 1924 von China die Zustimmung, daß die ganzen Bahnstrecken, die bisher russisches Privatvermögen gewesen waren, nunmehr der Sowjetrepublik übertragen wurden. Chang Tsolin, der seit dem Herbst 1925 der wirkliche Befehlshaber dieser Bahnen ist, hat den Mandscharen in Moskau dieses Abkommen bestätigt.

Russische Privatbeamte verwalteten seither die Bahn, zu Schiedsrichtern gab der Vortrieb zunächst keine Veranlassung, da Chang Tsolins Truppen auf höhere Befehle den russischen Befehlshabern abwarteten.

In den ersten Januartagen 1926 weigerten sich jedoch die Unterführer Chang Tsolins, die Fahrkarten für ihre Soldaten, die teils auf Urlaub in die Heimat fuhren, teils Verpflegung und Ausrüstung aus den chinesischen Proviantämtern und Befestigungsdepots herbeischaffen, zu bezahlen. Jedenfalls weiß ich die Summen zu hoch wurden und das Geld in den Kassen der chinesischen Generale knapp ist. Als der russische Eisenbahndirektor in Chardin,



Der Streit um die mandschurische Eisenbahn.

Wanow, hiergegen Protest einlegte und die Bezahlung der Fahrkarten wie bisher forderte, wurde er durch Organe Chang Tsolins verhaftet und nach Nulden, dem Hauptquartier gebracht. Als dieses in Moskau bekannt wurde, entzündete eine große Erregung. Sofort legte der Außenminister Tschitscherin tatkräftigen Widerspruch ein und erließ an die chinesische Zentralregierung in Peking die dringende Aufforderung, Wanow binnen 3 Tagen freizulassen und auf der chinesischen Ostbahn wieder geordnete Zustände herzustellen, wie sie durch die Verträge des Jahres 1924 bedingt sind. Eine Abschrift dieser dringenden und nach russischer Gewohnheit sehr scharfen Note wurde Chang Tsolin zugesandt, der ja der Herrscher in der Mandschurei ist, während die Regierung in Peking nur ein Schattenriss sei.

Durch diese Note wurde jedoch nicht nur China berührt, sondern auch Japan, um so mehr, als Tschitscherin am Schluß des Ultimatums androht, daß Russland Truppen in die Mandschurei einrücken lassen müsse, falls Chang Tsolin die Forderung nicht erfülle. Zudem hat Ausland durch seinen Botschafter in Tokio den Vorschlag gemacht, die Interessensphären Russlands und Japans in der Mandschurei neu abzugrenzen und dafür zu sorgen, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung in China gegenseitig garantiert wird. — Wanow ist freigelassen worden.

Zeitweilen die Sowjets ihre Alide wieder nach der Mandschurei geschickt haben, haben sie keine Gelegenheit vorübergehen lassen, mit dem Säbel zu rufen, ohne es jedoch bisher auf einen ernstlichen Vorstoß ankommen zu lassen. Es ist aber bekannt, daß schon Trotski und noch mehr nach ihm der für sich verordnete Kriegsminister Frunze, ihre besondere Aufmerksamkeit der Stärkung der transsibirischen und sibirischen Truppen gewidmet haben und daß nach verschiedenen Mitteilungen an die Nord- und Westgrenze der Mandschurei große Massen neuerlicher Kriegsmittel gesandt worden sind. Die Mandschurei ist immer der Kampfplatz zwischen Japan und Ausland gewesen. China hat schon seit langem dort seinen Einfluß verloren, weber Chang Tsolin noch sein Gegner Feng haben Truppen genug, um sich gegen Ausland behaupten zu können; aber Japan ist ein gefährlicher Gegner, da es den Vorteil der kürzeren Verbindungen mit der Heimat hat. Im jetzigen Augenblick scheint es aber Japan auf einen Krieg nicht ankommen lassen zu wollen.

„Nirwana“ Rasierklingen

bürsten für rasier, weiches Rasieren.
Ein Versuch überzeugt. 10 Stk. 2.50 G.
C. A. Lotters Elberfeld
Toll. 5996 Turmhof 4.

Der Schrecken des Hauses.

Im September 1925 ereigte in Berlin die von dem Portier Albert A. begangene Bluttat große Empörung. Der Täter, ein 63 Jahre alter Mann, hatte den 15 Jahre alten Lehrling Herbert Balz, den Sohn eines Meisters, durch einen Messerstich in die Brust getötet. A. war vor dem Schörrichter 1 wegen Totschlags angeklagt. Das Gericht nahm aber nur Körperverletzung mit Totschlagsfolge an und verurteilte den Angeklagten unter Verlesung mildernder Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus.

Die Verhandlung gab ein abstoßendes Bild von den Charaktereigenschaften und dem ganzen Verhalten des Angeklagten. Der Vater des von A. getöteten jungen Balz war Obmann des Meisterrates in dem Hause und hatte mit dem Angeklagten schon vielerlei Mißverständnisse gehabt. Auch die übrigen Mieter hatten von dem Angeklagten viel zu leiden. Dieser war gefährlich wegen seiner Gewalttätigkeit und der rohen Art und Weise, in der er die Hausbewohner, namentlich Frauen, aus nichtigem Anlaß oft beschimpfte und tätlich angriff. In den letzten Tagen vor der Bluttat hat der Angeklagte, der ein chronischer Alkoholiker ist, eine Hausbewohnerin mit einem Stein bedroht. Einen elfjährigen Sohn der Familie Balz würgte er an der Kehle, so daß der Vater des Anaben einschreiten mußte.

Au dem verhängnisvollen Tage war Herbert Balz mit seinem Kabe nach Hause gekommen. Er wurde von A. sofort bedroht. Herbert Balz flüchtete. Auf der Straße hatte sich inzwischen eine Anzahl Knaben angelagert, die durch die offenkundige Tötung des Lokals A. beobachteten. Auch Herbert Balz gefellte sich zu ihnen und sagte: „Da ist er!“ In diesem Augenblick sprang A. auf, stürzte, ein Messer in der Hand, auf die Straße hinaus und fiel dem jungen Mann das Messer in die Brust. Der Getroffene brach tot zusammen.

Der Angeklagte suchte gestern in der Verhandlung sich als ein Opfer der Verfolgung hinzustellen. Alle Mieter des Hauses hätten sich gegen ihn verschoren. Der junge Balz habe ihn durch Redereien gereizt.

Berzweiflungstod einer Schriftstellerin.

Geheimnisvoller Selbstmordversuch.

Die durch Essays und Skizzen bekannte Berliner Schriftstellerin Frau Else A. hat in ihrem Zimmer, wo sie zur Miete wohnte, einen Selbstmordversuch unternommen. Nachdem sie mehrere Briefe an Verwandte und Bekannte, in denen sie ihr Vorhaben ankündigte, abgeschickt hatte, legte sie sich zu Bett und schoß sich eine Kugel unterhalb des Herzens in die Brust. In lebensgefährlichem Zustand wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Frau A., deren Gatte, ein Psychiater, vor einiger Zeit gestorben ist, lebte sehr zurückgezogen und empfing selten Besuch. Finanzielle Schwierigkeiten scheinen nicht bestanden zu haben. Der

böse Ueberreiztheit dürfte nach Ansicht von Bekannten kaum als Grund der Tat in Frage kommen. Man geht vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß Briefe, die Frau A. in den letzten Tagen immer häufiger erhalten hat, mit dem Verzweiflungsschritt in Verbindung stehen. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte diese Korrespondenz.

Fünf Generationen.

In Lübben in der Lausitz wurde dem Koch Hermann Steinbuch ein Sohn geboren, dessen Urgroßvater im Alter von 98 Jahren noch gesund und munter lebt. Hier liegt der seltene Fall vor, daß fünf Generationen am Leben

sind. Alle, auch die ältesten Familienmitglieder, sind wohl und gehen noch ihrer Beschäftigung nach.

Die Eisbrecher im finnischen Meerbusen.

WTE Moskau, 26. Jan. Im Eis des finnischen Meerbusens sind nur noch sieben von den Dampfern, die aus Petersburg kamen, eingeschlossen und sollen jetzt durch Eisbrecher befreit werden. Weitere Eisbrecher versuchen von Petersburg aus in den östlichen Teil des Meerbusens einzudringen und die dort eingeschlossenen 15 Dampfer zu befreien. Die Dampfer erhielten bereits Lebensmittel und Kohle. Es herrscht keine Not an Bord.

Sport-Rundschau.

Die Jugend bei den Deutschen Kampfspiele in Köln.

Jede Zeit hat das ihr eigene Gepräge, das sie von den vorausgegangenen Zeitabschnitten insbesondere abhebt und ihr in der Geschichte ein besonderes Merkmal verleiht. Ohne Zweifel wird man dereinst unserem schnelllebigen Zeitalter des Maschinenzeitalters eine richtige Stelle gerufen und dadurch das früher geschehene Unrecht wieder gutgemacht hat. So stellen denn die Deutschen Kampfspiele für die gegenwärtige Generation ein wohlüberkommenes Erbe dar, sondern ein Werk, das in den hohen Werten unserer Zeit von der nie erlahmenden Tatkraft des deutschen Lebens, dieses fleischgewordenen Zeugnisses ablegt.

Und der Träger dieses Gedankens kann und muß unsere deutsche Jugend sein. Daher ist es nur allzu natürlich, daß auch die allerjüngste Jugend in der großen Kampfspielewoche auf den ehesten Gedanken des Lebensvollens tief in sich aufnimmt. Wenn es nun aber auch nicht aus erzieherischen Gründen angängig ist, daß die Jugend aus Deutschland sich in der Kölner Kampfbahn zum friedlichen Kampf auf grünem Rasen oder in der grünen Flut trifft, so muß es doch freudig begrüßt werden, daß man einen ganzen Tag, und zwar die Mitte der Woche für die Kölner Jugend freigegeben hat. Dieser Mittwoch ist ihr Ehrentag. Da soll sie zeigen, was sie in Turnen, Spiel und Sport zu leisten vermag. Sie weiß, daß dann die Augen von vielen Tausenden deutscher Landsleute auf ihr mit kritischem Blick ruhen werden; sie weiß aber auch, daß sie diesen Blicken standhalten kann.

Die Vorbereitungen für die Teilnahme an den Kampfspiele sind schon längst im Gange; es soll ein Ganzes werden. Von den Kleinsten angefangen bis zu dem schon erwachsenen Jüngling, der in kurzem ins Leben tritt, werden alle Jahrgänge der Volks-, mittleren und höheren Schulen mit

Einschluß der Berufsschulen zeigen, was bisher in Köln geleistet worden ist. Knaben und Mädchen werden in gewaltigen Massen zur Kampfbahn eilen.

Wenn die Volksschulen mit Massenfesteübungen beginnen und dadurch gleich von vornherein den Zuschauern ein lebendiges Bild deutscher Jugendkraft geben, so werden die mittleren und höheren Schulen Kölns in edelm Wettbewerb an Geräten ein Gemeinschaftsturnen zeigen, das insoweit seiner Vielseitigkeit jeden Zuschauer fesseln wird. Wettkämpfe der Größeren werden mit Spielen der Kleineren und Kleinsten abwechseln und so ein immer wieder anders geartetes Bild bieten. Staffelläufe von ganzen Schulsystemen werden das zweite Rund der Hauptkampfbahn in Atem halten. Und über dem allen liegt das Bewußtsein eines jeden Teilnehmers, daß er an diesem Tage ein Deutscher ist. Wieder frei nach langjähriger brüderlicher Beschauung. Sie alle sollen und werden es auch wissen, daß wir Deutsche nur dann wieder einen geachteten Platz in der Welt erlangen werden, wenn wir mit der inneren Selbstsucht beginnen. Nicht mit lauten klingenden Phrasen wollen wir unser Deutschtum befehlen, sondern mit der bescheidenen Selbsterkenntnis, daß nur die Unterordnung unter das Ganze uns von Ruhen sein kann. Das aber ist es, was Turnen, Spiel und Sport den höchsten sittlichen Wert verleiht: „Durch Leibesübung und Leibesbezug zum würdigen Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft!“

Houbens erster Start in Amerika.

Der erste Start des deutschen Meisterläufers Houben wird, wie nunmehr offiziell feststeht, am 4. Februar bei den Wettkämpfen des Milwaukee Athletic Clubs in Kenosha stattfinden. Houben wird dabei mit den amerikanischen Sprintern Ruchison, Huffel und dem Reger Hubbard, den Gegnern des Weltspriungs auf der Pariser Olympiade, zusammenzutreffen. In dem im Programm weiter vorgesehenen Staffettenlauf wird Houben zusammen mit Paulsen, Hoff und Christie

eine Mannschaft bilden. Die Zusammensetzung des gegnerischen Quartetts steht noch nicht fest, doch dürften die oben genannten Gegner Houbens keinesfalls dabei sein. Houbens Trainingsleistungen haben große Bewunderung ausgelöst. Man lobt vor allem seine Schnelligkeit und seine guten Starts. Das einzige, was ihm noch fehle, sei Erfahrung im Hallenlauf.

Flugsport

Der spanische Südamerikaflug.

WTE. St. Vincent (Kapverdische Inseln), 26. Jan. Der spanische Flieger Major Franco ist auf seinem Südamerikaflug hier eingetroffen.

Wintersport

Ein Triumph des Berliner Schlittschuhclubs.

Am letzten Turniertage schlug der herrliche Wetter Sparta Prag den Wiener Eislaufverein mit viel Glück 2:0 (0:0) durch zwei Selbsttore, die auf Weitschüffe hin fielen. Der Kanadier Watson wurde schon nach fünf Minuten verlegt, trotzdem spielte Wien dauernd überlegen, aber Vela im Tor der Tschechen war nicht zu schlagen. Damit ist der Berliner Schlittschuhclub Turniersieger, denn er schlug nach prächtigem Kombinationspiel den bayerischen Meister E. C. Riechersee 3:0 (2:0). Für den B. S. C. waren Molander und Holmquist erfolgreich. Bei den Bayern übertrug die Verteidigung und Vela im Tor.

Sportliches Allerlei.

Deutsche Turnerschaft und Reichsgesundheitswoche.

Die Deutsche Turnerschaft gibt amtlich nachstehendes bekannt: Eine Reichsgesundheitswoche wünscht das Reichsgesundheitsamt Ende April 1926 im ganzen Reich durchzuführen zu sehen. Ich empfehle grundsätzlich unseren Turnvereinen mitzuwirken, entweder durch besondere turnerische Darbietungen, oder durch besondere turnerische Übungen, oder durch besondere turnerische Übungen im Saal oder auf der Bühne im Rahmen einer Eröffnungsfeier.

Aus der Reichsbewegung in der D. Z.

In Leipzig tagte der Reichsausschuß der D. Z. Es wurde beschlossen, das Mannschafsfest der D. Z. am 9. Mai in Berlin auszurufen. Der Veranstaltung gehen Ausschreibungskämpfe in den Kreisgruppen voraus, die bis zum 15. April erledigt sein müssen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die „Gefolte“ zu Tilsdorf zu beschicken; auch ist ein Wettkampf bei dieser Ausstellung im September in Aussicht genommen. Für die Kampfrichter Ausbildung wurden weitere Richtlinien festgelegt und Abänderungsvorschläge für die Bestimmungen der D. Z. für die Turnfeste und die Wettsechsbildung beschlossen. Den Kreis wird vorgeschlagen, bei ihren Wettsechsen Wettkämpfen auszuführen und über diese Kämpfe Erfahrungen zu sammeln.

Tröststeinjamkeit.

Roman von Fodor von Kobeltig.

„Ach, lieber Graf“, rief Hansen, „wie können Sie das sagen! Ich weiß nicht, ob die Fachgelehrten das Bild als eine Schöpfung von des Meisters Hand anerkennen wollen oder es nur seiner Schale zuschreiben werden. Jedenfalls ist es ganz köstlich, voll Leben, Bewegung und sprühendem Humor. Und ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, daß Sie sich von diesen „besoffenen Perlen“ trennen konnten.“

„Es ist mir in der Tat nicht schwer gefallen, obwohl es ein altes Erbstück ist. Kein Mensch in Reichthum hat es beachtet; Sie wissen ja, es hing in einem der Fremdenzimmer und war im Laufe der Zeiten so schmutzig geworden, daß man es ebenso gut für die Darstellung eines geräucherten Schinkens hätte halten können als für eine Bildschöpfung. Lieber Herr Hansen — ich wiederhole bei dieser Gelegenheit meine Bitte: die Feilscherei braucht nicht zu erfahren, daß das Bild aus meinem Besitz stammt. Das ist mir unangenehm — schon der holländischen Verwandten halber.“

Man stand vor dem Hause am Tempelhofer Ufer, in dem Graf Dahlum für seinen Berliner Aufenthalt eine kleine Wohnung innehatte. Hansen wies auf den von blühenden Rosen umgebenen Balkon des Parterregeschosses und sagte: „Sieh da, Herr Graf — Sie verleugnen sich selbst, wenn Sie behaupten, Sie hätten keinen Sinn für die Natur. Auch auf Ihrem Balkon steht bereits der Reiz in Blüte.“

„Allens Wert“, entgegnete Dahlum im selben Augenblick, da über den Blumen oben ein reizender, rotblauer Mädchenkopf sichtbar wurde, und eine lustige Stimme rief: „Grüß Gott, meine

Herren! Wie war der Vortrag, Monheer Hansen? Ich hätte ihn mir so gern angehört, denn auch ich möchte nach Ihrem neuen System sparen lernen. Wollen Sie mir nicht Privatunterricht erteilen?“

„Theoretisch mit Vergnügen“, erwiderte Hansen, „übernehme aber keine Garantie, daß nicht in der Praxis mein System bei Ihnen versagen könnte, Komteß.“

„Dann müßte es nicht“, sagte die Komteß, „die Praxis ist die Hauptsache.“ „Kommen Sie herauf und trinken Sie eine Tasse Tee mit uns“, das Graf Dahlum. „Aufwieviel Zeit kann ich Ihnen freilich nicht opfern. Der entsehlige Phobus erwartet mich.“

„Ausgezeichnet Tee, Herr Hansen“, rief die Komteß vom Balkon; „Karawantee von einer russischen Tante, die bis nach China hinein ihre Beziehungen hat.“

„Der Gedanke an diesen Tee wird mich im Traum verfolgen. Nichtsdestoweniger muß ich schmerzhaft dankend ablehnen. Ich habe noch zu tun.“

„Oh! Heute ist Sonntag, und Sie sind ein freier Mann.“

„Da ich ein sogenannter freier Mann bin, existiert eben kein Sonntag für mich. Aber ich habe ja die Freude, Sie in zwei Stunden bei mir begrüßen zu können.“

„Gibt es Kiebitzer?“ fragte die Komteß.

„Blui, Mine!“ rief der Graf.

„Entschuldigen Sie, Herr Hansen — es klang gierig, aber Kiebitzer gehören zu meinen drei materiellen Leidenschaften.“

„Welches sind die beiden andern, wenn ich fragen darf?“

„Die eine ist nicht allzu kostspielig: Schoten-suppe — die letzte läuft ins Geld: Pommerb.“

„Mine“, rief der Graf wiederum, „du zeigst dich an diesem sonnigen Tage von einer recht dunklen Seite!“

„Ich protestiere“, sagte Herr Hansen, „eine ehrliche Frage will eine ehrliche Antwort haben.“

Die Wahrheit über alles... Komteß, ich forage mich. Ich fürchte, mein Koch hat sich nicht auf Ihre Passionen eingerichtet.“

„Das wäre tief betrübend“, lachte das Mädchen.

Der Graf ließ seine Zigarette fallen. „Zela und Schluß“, erklärte er. „Ich werde der Götze den Kofftopf waschen. Sie schlägt vor Uebermut wieder einmal wie ein Füllen aus... Adieu, liebster Hansen. Ich richte mich ein, daß ich pünktlich sein kann.“

Sie schüttelten sich die Hände, dann schwante Hansen seinen Hut nach dem Balkon zu, auf dem noch immer das Tischanot zwischen den Frühlingsschulden leuchtete.

Nun aber hatte er es eilig. Er winkte eine Droschke heran und fuhr nach seiner Stadtwohnung in der Stülerstraße. Dort schritt er über den Hof nach dem Stall. Die Pferde waren schon draußen im Gruenwald; nur ein hübscher Goldfuchs, der gewöhnlich allein vor dem Dogcart ging, langweilte sich in seiner Box.

Hansen rief nach Bob, dem Bob, dem die Wartung des Pferdes anvertraut war, wenn der Reiter in der Villa weilte. Aber es antwortete niemand; nur der Fuchs wandte den Kopf und scharte mit dem rechten Vorderfuß, als wolle er auf seine Art den Herrn begrüßen. Hansen trat näher, klopfte ihm Hals und Rücken und schaute in die Röhre. Sie war leer. Nun suchte er nach dem Transeimer, fand ihn auch, füllte ihn an der Wasserleitung und schlepte ihn nach der Krippe. Das Wasser schloß über den Fimerrand und nähte Weinkelber und Stiesel. Der Goldfuchs schnappte mit zitternden Klauen, senkte dann das Maul in das ihm vorgeschaltene Wasser und begann begierig zu trinken.

„Anfamer Bengel“, murmelte Hansen. Wieder klopfte er den Gaul, stellte den Eimer fort und ging in seine Wohnung.

Er hatte die Entree mit dem Drücker ziemlich geräuschlos geöffnet und trat nun in sein Arbeitszimmer. Im selben Augenblick fuhr jemand

eifertig von dem breiten Döwan in die Höhe und ein klägliches Jünglingsgeschrei karrte Hansen in kraffem Erschrecken an.

„Sehr hübsch“, sagte Hansen. „Reizt dich a meinem Sofa herum. Nauch, scheint mir a auch meine Zigaretten. Und läßt unten den Lousidor verbrühen. Ich werd' dich Mores lehren, mein Schöbchen.“

Ein regelrechter Achsenkopf sah dem Jungen hinter den Ohren. Es tat nicht weh, aber der Scham heute aus Bob. Hansen fragte ihn, ob er sofortige Entlassung wünsche. Da zerknüllte in Bob alles, was Empfindung heißt, und gewaltig gab sich seine Neue kund. Er flammte abgebrochene Worte und formte aus Schlucken und Stottern Sätze, denen zu entnehmen war, daß er sich in seinem ganzen Leben bis in das tiefste Greisenalter hinein nie wieder eine so greuliche Verletzung würde zuschreiben können lassen.

„Gut“, sagte Hansen, mit dem Finger drohend, „da will ich noch einmal Gnade für Recht ergehen lassen. Verbinde mich mit der Villa.“

Bob tat, wie ihm geheißen.

„Fürst ist da“, meldete er, das Hörrohr in der Hand. Fürst war der älteste Diener, sozusagen der Haushofmeister.

„Fürst“, rief Hansen in den Apparat, „ist draußen alles in Ordnung?“

„Sehr wohl, gnädiger Herr“, tönte die Stimme des Dieners zurück.

„Haben Sie das Menü bei der Hand?“

„Ich werde es sofort holen.“

(Fortsetzung folgt.)

An der Spitze stehen
Krugeror Katern
auf dem...
auf dem...
auf dem...



Der Raucher schätzt die guten Tabake unserer Marken und ihn begeistert täglich aufs neue die Beständigkeit unserer Mischungen, die Jahr für Jahr ihren aromatischen Charakter unverändert bewahren. - Unseren Freunden bieten wir mit unserer neuen 5-Pfg.-Cigarette

HALPAUS-MOCCA

in ganz besonderem Maße einen vollendeten Genuß.

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK

BRESLAU-KÖLN

- 118 Herren-Anzüge
- 119 Mäntel und C...
- 120 Cambrays, G...
- 121 Schrock-Anzüge
- 122 Frack-Anzüge
- 123 Fracks und U...
- 124 Schlafrocke, G...
- 125 Hausjoppen, G...
- 126 Smoking-Anzüge
- 127 Ledermäntel
- 128 Gummimäntel
- 129 Windjacken, G...
- 130 Herrenhosen
- 131 Burschenhosen
- 132 Teanishosen
- 133 Westen, Grö...
- 134 Waschjoppen
- 135 Herren-Kadett...
- 136 Burschen-Kad...
- 137 Sportmäntel
- 138 Knabenmützen
- 139 Konfirmanden...

Seitun
billig abgegeben. —

Bergman
Telefon 5635
empfehlen wied
estr. Gec
russischer P
Selbige stehen in u
und Hoch

Nur noch kurze Zeit

dauert der große

Konkursmasse-

Ausverkauf

der Firma **Oscar Fromm, Barmen, Altermarkt 26/28**

Das Geschäftslokal muß in kurzer Zeit geräumt werden. Um eine sehr schnelle Räumung durchzuführen, wird auf die bereits herabgesetzten **blau gezeichneten Konkurs-Ausverkaufs-Preise** ein weiterer Rabatt von

33 1/3

Prozent gewährt

Der Rabatt wird an der Kasse in Abzug gebracht. Der Verkauf geschieht nur gegen bar. Änderungen nur gegen Berechnung. Kein Umtausch. Keine Auswahlendungen

Folgende Restbestände gelangen zum Verkauf:

110 Herren-Anzüge, Größe 44-48 und Bauchgrößen
87 Mäntel und Covercoat-Paletots, sämtl. Größen
90 Contaways, Größe 44 und 48
4 Schrock-Anzüge, Größe 44 und 48
7 Frack-Anzüge, Größe 50, 51, 52 und 53
4 Fracks und Westen, Größe 48-52
4 Schlafrocke, Größe 44 und 48
16 Hausjoppen, Größe 44, 48, 48, 52
1 Smoking-Anzug, Größe 53
8 Ledermäntel, nur Bauchgrößen
8 Summalmäntel, Größe 44-48
8 Windjacken, Größe 44-48
10 Herrenhosen, nur kleine Größen
150 Burschenhosen, sämtliche Größen, sortiert
25 Teanishosen, weiß und gestreift
24 Westen, Größe 44 und 48
44 Waschlappen, Größe 44 und 48
5 Herren-Kadett-Jacken, Größe 58
80 Burschen-Kadett-Jacken, Größe 38-43
151 Sportmützen für Herren
250 Knabenmützen, Weite 50-52
51 Konfirmanden-Hüte, schwarz

Größe Posten Wäschekragen, Weite 31-37
Größe Posten schwarze und weiße Diplomat
340 Knaben-Stoff-Anzüge, Größe 1-8
180 Knaben- und Burschen-Sport-Wasch-Anzüge
515 Knaben-Anzüge, blau, 3 teilig, Größe 7-10, für Konfirmanden und Konfirmanden
155 Knaben-Anzüge, farbig, Größe 7-12
43 Knaben-Anzüge, Original-Niel 2, 3, 4, 5, 8, 10, 11, 12
33 Burschen-Anzüge, Größe 38-43
507 Knaben-Wasch-Joppen, Größe 7-12
100 Burschen-Wasch-Joppen, Größe 38-43
30 Burschen-Loden-Joppen, gefüttert, Größe 46-48
20 Knaben-Loden-Joppen, ungefütert, Größe 7-10
70 Knaben-Mäntel, Größe 1-12
18 Burschen-Mäntel, Größe 38-43
28 Sweater-Anzüge, Größe 8-1
88 Knaben-Sweater, Größe 8-1
22 Herren-Loden-Joppen, gefüttert, Größe 44-50
7 Herren-Loden-Joppen, ungefütert, Größe 44-48
179 Luster-Sacques, nur kleine Größen, 38-48
54 blaue Arbeitsjacken, nur kleine Größen, 38-48
20 blaue Arbeitshosen, für Burschen.

Der Konkursverwalter.

Zeitungs-Matratze
billig abgegeben. — Elberfeld, Walter-Kathenastraße 50.



Bergmann & Weißgerber
Telefon 5635 ELBERFELD Telefon 6182

empfehlen wieder großen Transport **Junge ostpr. Geschäftswagenpferde**, sowie **russischer Ponys**. Ferner einige prima **belgische Pferde**.
Selbige stehen in unseren Ställen **Bachstraße 53** und **Hochstraße 60** zum Verkauf.

Schutz gegen
Banknoten-Fälschungen

gewährt unser gezeichnetes Geheimoerfahren. Die namhaftesten Industrie-Werke lassen deshalb ihre Wertpapiere

Aktien-Zinscheinbogen-Schecks
in unserer Kunst-Druckerei anfertigen.

W. Girardet, Essen

Rommibrot
fest irdisch aus eigen. Bäckerei. Ziermann, Elberfeld, Rippert 15, Telefon 3292. Wiedervert. gerührt

la Eiderlöffelkäse
9 Pfd. Mk. 6.00 franks. Dampfkeiselabrik, Rendsburg. 473

Auto-Fahrten
für neuen Gef. 1. Z.-Hefenweg. Übernimmt Dr. Br. Mann, Elbf. Tel. 4443.

Tücht. Schneiderin
fertigt Reiften und Häutet zu billigen Preisen. In Strasse München M 14. Nymphenburgerstr. 168.

Nur für einige Tage

gewähren wir auf alle Waren

Rabatt 20% Rabatt

Benutzen Sie diese Gelegenheit für Ihre Konfirmations- u. Kommunion-Geschenke.

Ledertaschen noch einzelne Stücke.....	95
Prima Leder-Koffertasche Tresor und Spiegel.....Mk.	490
Eleganter Seidenbeutel Mk.....	490
Abendtaschen in größter Auswahl.....von Mk.	475
Brieftaschen prima Leder.....von Mk.	195
Manicurekasten elegante Ausstattung.....von Mk.	250
Prima Vollrindled.-Aktentasche mit Doppelschloß, Schiene und Griff....Mk.	690

Größte Auswahl in **Einrichtungskoffern** besonders preiswert.

Alligator-Lederwaren

G. m. b. H.

nur Elberfeld, Herzogstraße 36.

Türk's
Bettfedern-
Fabrik
ELBERFELD

gibt im Monat Januar

100%

auf Bettbarohente und 16281

Daunenköper, 6%

auf Federn u. Daunen. Jeden Freitag Bettfedern-Reinigung

Wer ein wirklich erstklassiges

Patent-Piano

mit Klaviersteg (Staatsschulpreis, Goldene Anstellungsbefreiung)

Flügel

oder **Harmonium**

anschaffen will, wende sich direkt an die

Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W.

Bahnhofstraße 29, Filiale Berlin am Zoo

Lieferung franko, Zahlungs-Erleichterung.

Stimmungen und Reparaturen stets Gelegenheitskäfte.

2211

Schwerhörigkeit

Ohrenröhrchen nerv. Ohrschmerzen, über unsere besonders bewährten, patentiert. gest. Hörtrichter und besonders vorzügl. Gehörstöcher, Glanzwerkzeugen, Institut Wiesner, München M 14.

Nymphenburgerstr. 168.



„Das Stuvkamp-Gefühl“.

Der Onkel Stuvkamp braucht nicht mehr in die Athleten-Schule geh'n — Den dicken Mann, zwei Zentner schwer, stemmt er so im Vorübergeh'n. — Durch „Stuvkamp-Salz“ gewann er wieder Den Lebensmut, die Kraft der Olfeder.

Stuvkamp-Salz

regeneriert das Blut, verhindert Stoffwechselkrankheiten, wie: Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen, reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssig. Fett, schafft Schlaf u. Appetit, blühendes Aussehen, Energie u. Lebensfreude, mit einem Wort, die

„Stuvkamp-Lebensfreude“

Stuvkamp-Salz in Original-Packungen zu Mk. 3.— und Mk. 2.—, überall zu haben.

Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikaten ausländischer Herkunft.

Bestimmt zu haben in folgenden Depots:
Emil Jansen, Barmen, Wertherstr. 8; Kronendrogerie, Elberfeld, Friedrichstr. 77; Ecke Carlsstr.; Drogerie Rulten & Schemann, vorm. W. H. M. Schmeid & Co., Elberfeld, Wall 1-3; Germania-Drogerie, Barmen, Alter Markt 19; Adler-Drogerie, Barmen, Berlinerstr. 83; Medizinaldrogerie Otto Schorre, Barmen, Wertherstr. 57a. — Generalvertreter: Albrecht & van de Locht, Krefeld; Zweigstelle Barmen, Rüdigerstr. 22. Engros-Niederlage für Detailisten in Elberfeld Barmen: Pa. Richard Jacob, Elberfeld, Berlinerstr. 47/49.

Modernes Theater Elberfeld

Voranzeige!

Ab kommenden Freitag erstmalig die Verfilmung des von vielen Tausenden gelesenen Romans des General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Der Mann der sich verkaufte.

In den Hauptrollen: HANS MIERENDORFF, VIVIAN GIBSON, OLAF FJORD.

MODERNES THEATER

Elberfeld

Morgen letzter Tag!

Genz Elberfeld ist entzückt
von dem Film des Tages
Professor Heinrich Zille's Meisterschöpfung:



DIE BAUNTANTEN
Ein echtes Zille-Meisterwerk aus Berlins dunkelsten Vierteln — mit Herz und Gemüt gesehen und ... natürlich auch für die Lachmuskeln. 8 ungemein fesselnde Akte.

In der Kinobibliothek auch als Roman erschienen. Verlag: Lichtbildbühne, Berlin SW 48.

Manuskript und Oberleitung: Prof. ZILLE.
Regie: VICTOR JANSON.

Die von jedermann in ihrem Spiel bewunderten Hauptdarsteller:

Aud Egede Nissen - Victor Janson
Maly Gelschaft

sowie Alfons Fryland, Rosa Valetti, Hermann Pichs, Nikolay Malkoff.

Alles ist darüber einig, daß Zille mit diesem neuen Filmwerk seine erste Schöpfung „Die Verrufenen“ noch weit übertroffen hat!

In den „goldenen Westen“ Nord-Amerikas — das Eldorado der Goldsucher — führt das zweite prachtvolle Filmwerk:

Menschen in Leidenschaft
7 spannende Akte!
Aus Pennsylvania und Kalifornien, dem Lande der Täler u. Schluchten.

Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr.

Rais-Café · Barmen

Ab 1. Februar 1926 täglich

Künstler-Konzerte

der

Salon-Solisten-Kapelle

Dahlhausen

67428

Vereinigte Stadttheater

Barmen 760 Elberfeld
Donnerstag den 28. Januar
7-10: Neu einstud.: 7-9: Die Gelehrten
aus dem Saal. B 17. II.

Thalia-Theater.

Nur noch heute, Mittwoch und

morgen, Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:

Die Bajadere

Operettenschlager von Kalman.

Freitag den 29. Jan., abds. 7 1/2 Uhr:

Große Volksvorstellung

Griffin Marlow

Operette von Kalman. 1431

Preise der Plätze von 50 Pfg.

bis 1.50 Mk.

Ab Samstag: Die Kaiserin. (Für-

stenliebe) Operette v. Leo Fall.

Im Salamander

Heute abds. 8 Uhr:

Mittelschmerz

in Bildern u. Gesang

von W. Schmidt

Joan

Wein-

reis

Das Stück,

von dem

überall in

der Stadt

gesprochen wird.

179

Kasse ab 5 Uhr. Tel. 212

„Klosterkeller“

Elberfeld, Morianstr., neben der Hauptpost

Das Haus der Qualitätsweine!

Hervorragend gute, preiswerte Küche.

Täglich ab 7 Uhr abends: Das bekannte und allgemein beliebte

Musiker- u. Stimmungs-Duo E. Helmbrück - J. Müller

Nein,

noch wird keiner der jün-
geren Talente so Menschliches
an die Leinwand werfen!
So schreibt d. Täg. Rundschau
über

Henny Porten

Tragödie

Ab Freitag 29. Jan., nachm. 3 Uhr

im

Film-Palast Westfalen

Barmen Großbarmen

Im alten Krieger,
Halbesche Grange.
Jeden
Sonntag: Ball.
Kugeln, Schach, etc.

**Auto-
Belebung**

1 1/2 Monatsan.

Großgarage

Geierstr. Köln

Trocken-Verkauf.

Donnerstag den 28. Januar 1926:

**Ehren-Abend
Lajos Rigo**

Café Holländer

16302

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise

(Naturheilverein Elberfeld) E. V. Gegründet 1892.

Donnerstag den 28. Januar 1926, abds. 8 Uhr, im Vor-

saal der höheren Handelsschule, Doppeldorgerstr.

Vortrag des Herrn **Paul Schirmer** aus Berlin

Thema:

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten,

eine soziale, sittliche oder medizinische Frage.

Wegen des außerordentlich wichtigen und zeitgemäßen Themas

werden auch Nichtmitglieder des Vereins, insbesondere aber die

Mitglieder der Vereine Krieger, Heide, Bismarck u. Bismarck, ein-

gehend eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Neu-Eröffnung!

Nach vollständiger Wiederherstellung
am **Donnerstag den 28. Januar,**
6 Uhr abends.

Restaurant

6748a

„Zur Glocke“

Höhnestr. 10 **Barmen** Höhnestr. 10

Inhaber: Ludwig Müller.

Gepflegte Bremme Biere und Hackerbräu.
Gute u. preiswerte kalte u. warme Küche.
Mittagessen (auch im Abonnement).
Schöne Gesellschaftszimmer.

**Rationeller Ausschank
Eingang Cleverbrücke.**

**Bläser-Vereinigung
Barmen-Elberfeld**

Freie Volksbühne des Wuppertals

Donnerstag den 2. Februar in der Aula

des Gymnasiums Barmen — Montag

den 8. Februar i. d. Stadthalle Elberfeld

Beginn 8 Uhr:

II. Kammermusik-Abend

Leitung: Kapellm. Fritz Mecklenburg.

Mitwirkende u. a.: Frau Rella Leibiger,

S. Palm, Cello.

Karten zu Mk. 2.20 einschl. Steuer bei

Graspe-Barmen, Fußbender und Hart-

mann-Elberfeld; für die Mitglieder der

„Freien Volksbühne“ in den bekannten

Verkaufsstellen.

Stadthalle Elberfeld

(gelber Saal)

Donnerstag 28. Januar, abds. 8 Uhr:

KONZERT

des orbited. Violinvirtuosen Herrn Sanderl

unter freudl. Mitwirkung seines fast

blinden Bruders Johannes Sanderl

(Flöte). Am Flügel: Frau Trude Holl.

Karten zu 3 u. 2 Mk. an d. Abendkasse.

Konzertflügel der Fa. Rud. Ibach Sohn.

UT

Elberfeld

„Halbseide“
der RICHARD-OSWALD-
GROSSFILM

„Halbseide“
die Frau, die zwischen Welt
und Halbwelt pendelt

„Halbseide“
das Kulturdokument, das jeder
kennen muß

gelangt ab Freitag zur Vorführung

Monopol

Elberfeld 11: Hofkamp 50.

Morgen Donnerstag: 1172

Großer Volkstag!

zu folgenden Eintrittspreisen

Saal Mk. 0.50, Loze Mk. 1.-

Nr. 22 -

D

Angenehm
Erkenntnis
laut und
gen, die
boten, um
Demütigen
weibliche
rufes für
nur dann,
des Gefühl
zende Gele
dene alte
Man veran
zu modern
sch wieder
entschlossen,
gen, die lie
als sich für
Seelen und
den sie nich
spruchsvoll
überdies wi
begriffe vor
ber ihr eige
weiter in d
bleiben.

Was ist
Ligungen, di
gerichtet wer
Mädchen au
eine böse R
oft den Ver
leben und z
mit den Ste
anzufangen
müßigglüd
bildung der
Beiten der
dem Manne
verstand, als
sich die Aug
saher Dami
war entwede
ohne nennen
er nicht dar
nügen, was
es nach den
Oberfläche g
fendes Talc
krübe, den
Mädchen tra
ber Familie
Wittigkeiten
ewigen Gelb
wurde, seit u
leben.

Der Geg
werenden V
Arbeit zu lei
Kollegen zur
im Notfall i
hindurch ver
fals bei ihre
mal zu einem
als Beamtin
Die Ehe um
nicht ihr Zi
werden, daß
einzig und a
bei allen sein
vielmehr, un
haft und tro
durch Sport
ein Mensch n
genau so wie
Liebe, nur f
gnität sich in
gung — zume
Wittigkeit teu
Liebe bietet,
Wendungen
es die meiste

In der te
Leitende H
bewegtes Le
Sofa, jede
die dämmrige
die Schiefer
Lee, einige
und Griffons
könen den Zi
gefesselten
der dampfen
schon Blätter
großen Bret
brachte, nach
geln in den
fums und be
Die beider
sternische Pla
hunte Treibe
geföhber und
gelbten S
Nicht, von der
an den Gine
fünftelten Lid
Nicht übergoß
Herr Ketter
wurden aus
ihrem perfekten
Schneetreiben
die Zeitungen
mit langen, in
franken und
der Post: 2
„Ritische“
lang's durch
geforten, von
in Papiertüte
ihre vorläufig

Für unsere Frauen

Nr. 22 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 27. Jan.

Die neue Frau.

Von Elsa Tauber.

Augenblicklich geht eine mit Entsetzen gepaarte Erkenntnis durch die Welt. Man stellt bereits laut und ehrlich enttäuscht fest: die jungen Mädchen, die noch eine Generation früher alles aufboten, um einem Mann zu ergründen, haben diese Bemühungen aufgegeben. Die heranwachsende weibliche Jugend findet die Erleuchtung eines Gefühls für selbstverständliche und denkt an die Ehe nur dann, wenn sich dazu eine vom Standpunkt des Gefühls oder der Vernunft wirklich glänzende Gelegenheit bietet. Die unhaltbar gewordene alte Form der Ehe soll die Ursache sein. Man veranlaßt Eruanten darüber, wie die Ehe zu modernisieren wäre, damit Mann und Frau sich wieder zur Gründung einer Familie leichter entschließen, zwischendurch schilt man auf die Mädchen, die lieber für ihren Unterhalt selbst sorgen, als sich für Wohnung und Verpflegung mit Leib, Seele und Arbeitskraft einem Mann ausliefern, den sie nicht lieben. Die Mädchen seien zu anspruchsvoll geworden, heißt es jetzt allgemein, und überdies wirkt man ihnen auch noch höhere Moralbegriffe vor. Man verargt es ihnen, daß sie lieber ihr eigenes, unabhängiges Leben führen, als weiter in dem alten, ausgefahrenen Gleise zu bleiben.

Was ist nun von den Vorwürfen und Anschuldigungen, die gegen die jungen Mädchen von heute gerichtet werden, begründet? Das moderne junge Mädchen aus wohlhabendem Hause hat meist eine böse Kunde hinter sich. Es mußte nur zu oft den Vermögensverlust im Elternhause mit erleben und zusehen, wie eine lebensfremde Mutter mit den Reichtümern der höheren Tochter nichts anfangen wollte, sah Wohlhabenheit und Familienglück vielfach an der unzulässigen Ausbildung der Frau zerfallen, die in den bitteren Zeiten der Not wohl gern zugegriffen hätte, um dem Manne zu helfen, die aber nicht viel mehr verstand, als alten Besitz schlecht zu verkaufen oder sich die Augen bei der Ausführung miserabel bezahlter Handarbeiten zu verderben. Der Mann war entweder im Felde oder übte seinen Beruf ohne nennenswerten materiellen Erfolg aus, wenn er nicht das Talent hatte, die Konjunktur zu nutzen, was aber weit seltener der Fall war, als es nach den blendenden Erscheinungen, die an die Oberfläche gekommen waren und durch ihr strahlendes Lächeln nun den Blick für die anderen trübte, den Anschein hatte. Jedes vernünftige Mädchen trachtete nach dieser harten Lehrzeit in der Familie, eine Zeit, die durch die vielen Schwierigkeiten zwischen den Eltern infolge des ewigen Geldmangels auch nicht gerade verschönert wurde, fest und selbständig auf eigenen Füßen zu stehen.

Der Gegenwart eignet nun der Typ des erwachsenen Mädchens, das überall dort, wo es eine Arbeit zu leisten hat, nicht hinter dem männlichen Kollegen zurückbleibt. Die Mädchen wissen, daß sie im Notfall ihren Lebensunterhalt ihr ganzes Leben hindurch verdienen können, daß sie, wenn sie Erfolg bei ihrer Beschäftigung haben, vielleicht einmal zu einem eigenen Geschäft kommen oder aber als Beamtinnen auf eine Pension Anspruch haben. Die Ehe um jeden Preis als Versorgung ist daher nicht ihr Ziel. Nun darf aber nicht vergessen werden, daß ein junges weibliches Wesen nicht einzig und allein von der Sorge um die Zukunft bei allen seinen Handlungen geleitet wird. Es ist vielmehr, und mag es seinen Beruf noch so ernsthaft und trocken ausüben, mag es seinen Körper durch Sport harten und hart machen, doch auch ein Mensch mit einer Seele. Diese Seele sehnt sich genau so wie bei allen Generationen vorher nach Liebe, nur schließt sie keine Kompromisse, sie begnügt sich nicht mit dem Mann, der die Versorgung — zumeist fogar eine unzureichende, durch die Mangel an weiterer Erlaubnis — für die Liebe bietet, die sie selbst großzügig und ohne Nebengedanken verschaffen kann, aber da erleben es die meisten Mädchen, daß sie mit ihrem schu-

ftigen Herzen vergeblich nach einem geeigneten Mann suchen, der gern und reichlich vergilt, was ihm geboten wird.

Die modernen Mädchen haben keine Illusionen mehr. Sobald sie mit Männern gemeinsam im Beruf arbeiten, werden sie Zeuginnen von Gesprächen über Frauen, die sie lieber nicht anhören sollten und die früher auch Frauen niemals gehört haben. Aber die Kollegin ist meist in den Augen der mit ihr gemeinsam Arbeitenden keine Frau, es wäre auch viel zu anstrengend, immer auf sie Rücksicht nehmen zu müssen, und so haben sich die Männer davon gewöhnt, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch in Gemütern vor den Kolleginnen und Berufsgenossinnen zu erscheinen. Auf diese Weise lernt das junge Mädchen alle Stadien der aufsteigenden und wieder abfallenden Liebe und die daraus folgende sehr verschiedenartige Wertung der Frau theoretisch kennen, und bevor es sich noch selbst in eine Liebesaffäre eingelassen hat, bekommt es mit der Angst zu tun, genau so ein zuerst in den Himmel gehobenes, dann beseitigtes, gebrochenes Ding zu werden wie alle andern, von denen die Berufskollegen ganz ungerührt und distanziert erzählen. Die Folge davon ist, daß sich ein junges Mädchen dann überhaupt nicht dazu entschließen kann, wärmeren Gefühlen in seinem Herzen für einen Mann Raum zu geben oder aber, daß es von vornherein mit der Nüchternheit der Verbindung rechnet. Leicht fällt dies seinem Mädchen. Jede wäre viel glücklicher, wenn sie, die fleißige, erste Arbeiterin, in ihrer freien Zeit auf die Gemeinschaft mit einem Menschen rechnen dürfte, der sie als Mensch sowohl wie als Frau schätzt. In der Beziehung ist ihr Empfinden nicht viel anders als das des Mannes, der nach des Tages Mühen und Plagen ganz von den Gedanken an dem Beruf ausgeschaltet und nichts als lebendiger und geliebter Mensch sein will. Aber gerade da gibt es noch Gegensätze der Anschauung in der Beurteilung von Mann und Frau, Gegensätze, denen eine gewisse Begründung nicht abzusprechen ist. Darum wird auch das moderne Mädchen viel lieber heiraten, als sich mit äußerlichen Zärtlichkeiten zu begnügen. Es ist eine unrichtige Einschätzung der modernen Frau, wenn man ihr anderes nachsagt. Nur will sie den Gefährten, der wirklich zu ihr paßt, und die Räte in der Ehe mit der dann unvermeidlichen Eheheißung möchte sie nicht gerne ziehen. Prüft sie aber genau, dann wird von ihr behauptet, sie sei zu anspruchsvoll. Das wird ihr aber auch schon dann nachgesagt, wenn sie nur einen halbwegs gerade gewachsenen Mann mit guten Manieren und einer der ihren entsprechenden sozialen Position wünscht. Man kann jedoch von seiner Frau verlangen, daß sie nur um verheiratet zu sein, von ihrem mühsam eroberten Platz herabsteigt. Bisher aber ist es ihr noch nicht vergönnt, den Mann zu sich emporzuheben. „Der Mann seiner Frau“ gilt auch heute noch und nicht ganz mit Unrecht als peinliche Erscheinung, darum hat es seine guten Gründe, daß die modernen Mädchen sich schwer zur Ehe entschließen, und alle Ehegesetze werden daran nichts ändern.

Die Wahrheit über die neue türkische Frau.

Die türkische Dichterin Halide Edib Hanum, die an der Emanzipation der türkischen Frauen einen bedeutenden Anteil genommen hat, sprach in London über die „türkische Frau von heute“ und erklärte, daß sie die Wahrheit über die neue türkische Frau verbreiten wolle, da so viele falsche Anschauungen im Umlauf seien. Man stelle sich die Türkei noch immer als eine Gestalt aus dem Märchen von Tausend und einer Nacht vor, als eine Nichtstuerin, die auf weichen Kissen im Harem liegt und Zärtlichkeiten fradert. Tatsächlich sei die moderne Türkei, ob verheiratet oder unverheiratet, ob in oder außer dem Harem, ganz dasselbe Wesen wie ihre westliche Schwester.

Die beiden Dinge, über die die irrischen Meinungen herrschen, seien die Vielweiberei und die Abgeschlossenheit. Die moderne Emanzipations-

bewegung reiche in der Türkei sehr viel weiter zurück als man glaube; sie habe schon 1839 begonnen, und die Frauen hätten in politischen Dingen eine größere Rolle gespielt, als der Europäer ahne. Die revolutionäre Partei von 1908 habe sich dann der Befreiung der Frau von allen Kräften angenommen. Frauenclubs wurden gegründet, Frauenvereine eröffnet. Deutsutage gibt es in Konstantinopel kaum noch eine Frau, die nicht lesen und schreiben könne; ebenso ist es in Smyrna, während die Frauen in Bursa und Angora noch zurück sind.

Zu den großen Kriegen seit 1912 haben die Frauen unendlich viel für ihr Vaterland geleistet und mit den Männern Schulter an Schulter gekämpft. Der „Zivildienst“ der Frau war hier so ausgedehnt, wie sonst wohl nirgends. Ein Beispiel in der Familienangelegenheit erfolgte 1916: Die Vielweiberei wurde zwar nicht völlig abgeschafft, aber es wurde den Frauen die Möglichkeit gegeben, einen Ehevertrakt zu schließen, in dem sie sich alle Rechte ausbedingen konnten. In demselben Jahr öffneten die Universitäten den Frauen ihre Pforten, mit Ausnahme der juristischen und medizinischen Fakultäten. Zunächst wurden sie in besonderen Räumen unterrichtet, aber jetzt besuchen sie die Vorlesungen gemeinsam mit den Männern. Auch die besonderen Abteile für Frauen in den Beförderungsmitteln und den öffentlichen Gebäuden sind aufgehoben, und Schulpflichterinnen erscheinen auf der Bühne ohne jeden Widerspruch des Publikums.

Die türkischen Frauen bleiben sich heute ganz so wie ich, erklärte die Vortragende, die eine elegante europäische Toilette trug. Ich sehe keinen Unterschied zwischen den Frauen des Ostens und des Westens, ausgenommen den, daß die westlichen Frauen in der Erziehung aller Rechte einen Vorsprung haben. Vielweiberei ist heute sehr selten, und wo sie noch besteht, ist sie für den Mann mehr eine Last als eine Freude. Die nationalistische Bewegung in der Türkei sei zum großen Teil von Frauen hervorgerufen worden, und die Türkinne seien bereit, mit ihren Schwestern in der ganzen Welt für die höchsten Ideen der Menschheit, für Frieden und Fortschritt zu kämpfen.

Soll man abends im Bett lesen?

Es gehört zu den Liebhabereien vieler Menschen, abends noch im Bett ein Stündchen zu lesen. Wenn des Tages Last und Plage zu Ende ist, dann wollen sie sich doch noch ein wenig Vergnügen gönnen. Besonders die Hausfrauen, die den ganzen Tag nur körperlich gearbeitet haben und keine Ruhe hatten, mal auch an sich zu denken, zur Besinnung zu kommen, fühlen nun das dringende Bedürfnis, ehe der Tag ganz zu Ende geht, auch ihrem Geiste, der den ganzen Tag über hungern mußte, noch ein wenig Nahrung zuzuführen. Dasselbe gilt auch für die vielen im Berufsstande stehenden Mädchen und Frauen, die den ganzen Tag nur rein mechanische, feindende Arbeit zu leisten haben. Wenn die Arbeitszeit zu Ende ist, sehnt man sich nach einem Ausgleich. Ins Theater oder in ein Konzert zu gehen, kann man sich nicht allzu oft leisten, das erlaubt der schmale Geldbeutel nicht, an den schon die notwendigen täglichen Lebensbedürfnisse so hohe Anforderungen stellen. Da sucht man denn diesen Ausgleich für das trostlose Einerelei der Alltagsarbeit in einem Leseabende. Da man aber müde und abgepaunt ist, legt man sich gerne mit dem Buch zu Bett. Da ruht der Körper aus, während der Geist, der arme, während so vieler Stunden vernachlässigte Geist, auch einmal genießen kann.

So angenehm freilich dieses Leseabende abends im Bett sein mag, es hat auch seine Nachteile, die nicht übersehen werden dürfen. Vor allem leiden die Augen nämlich sehr darunter. Meistens pflegt man ja, wenn man im Bett liegt, halb auf der Seite zu liegen und das Buch neben sich liegen zu lassen, so daß der Blick nicht senkrecht, sondern schräg auf die Schrift auffällt, was einen durchaus unnatürlichen

Zustand darstellt und die Augen übermäßig anstrengt. Eine weitere Gefahr besteht darin, daß man das Buch allzu nahe an die Augen hält. Es kommt hinzu, daß auch die Beleuchtung oft ungenügend ist. Entweder ist die Lampe weit entfernt oder man begnügt sich gar mit Kerzenlicht. Wer freilich jung ist und gute Augen hat, der sagt wohl so leicht hin, ach, was kann mir das schaden. Aber man dürste doch nie vergessen, daß die Augen das edelste Organ unseres Körpers sind, die man sehr, sehr dringend braucht und die darum nicht genug gesorgt werden können; denn hat man einmal einen Schaden davon bekommen, dann ist er so leicht nicht wieder gut zu machen.

Man sollte also, wenn es geht, das abendliche Leseabende doch lieber außerhalb des Bettes abhalten. Man kann es sich ja trotzdem schon bequem machen, in einer Sofaecke oder im Großvaterstuhl Platz nehmen, den man dicht an eine Lampe heranzieht. Wenn man aber im Bett liegt, dann sollte man wenigstens unbedingt für ausreichende Beleuchtung sorgen, und zwar soll das Licht von hinten auf das Buch fallen. Ferner lege man sich mit einer genügend hohen Unterlage auf den Rücken und halte das Buch vor sich. Dieses soll einen möglichst großen und klaren Druck haben.

Was die Wahl der Lektüre anbetrifft, so ist es natürlich ein Unfug, wenn man allzu aufregenden Stoff wählt. Denn dieser nimmt Geist und Sinne allzu sehr gefangen, die werden werden aufgepeitscht, man kann nicht aufhören, und auch dann ist es mit dem Schlaf unter Umständen noch für Stunden vorbei. Besonders wenn jemand gerade deswegen noch im Bett zum Buch greift, um hin- und her zu schlafen zu können, sollte er gerade einen recht langweiligen Stoff wählen. Am besten ist es dann sogar, eine Stelle immer und immer wieder zu lesen, bis der Geist durch die Langeweile immer mehr zur Ruhe kommt. Dann wird man müde und schläft bald ein.

Rundschau.

Zum Tode einer bekannten englischen Wergin.

In London verstarb vor kurzem die bekannte Chirurgin Louisa Aldrich-Blake und ihr Tod rief sowohl im Kreise ihrer persönlichen Bekannten, um ihrer menschlich-liebenswürdigen Eigenschaften, wie in der Welt ihrer Kollegen, um ihrer Leistungen als Medizinerin willen, großes Bedauern hervor. Sie wurde im Jahre 1865 geboren als Tochter des Rectors Frederic James Aldrich-Blake. Als sie herangewachsen war, besuchte sie mit ausgezeichnetem Erfolge die Universität in London und erwarb dort als erste Frau den Grad eines „Master of Surgery“. Während ihrer ganzen beruflichen Laufbahn stand sie in Beziehung zu dem Elisabeth Warter Anderson-Hospital und war Deanin der Londoner Medizinschule für Frauen. Im Kriege hat sie sich sehr verdient gemacht um die Organisation des weiblichen medizinischen Dienstes bei der Armee. Im Jahre 1916 wurden 80 Frauen ins Lazarett nach Malta geschickt; und als etwas später eine große Anzahl Frauen für die englischen Krankenhäuser benötigt wurden, war es wieder ihren weiterverbreiteten Beziehungen und ihrem organisatorischen Talent zu danken, daß die nötigen Kräfte bald zur Verfügung gestellt werden konnten. Von ihren Freunden und Bekannten wird auch besonders rühmend hervorgehoben, wie sie bei allen Erfolgen, die sie im Leben gehabt hat, stets ihre große Bescheidenheit, ja fast Schüchternheit bewahrt hat. Die Mittel, die ihr von Hause aus durch die beruflichen Einkünfte zur Verfügung standen, wußte sie immer zur Linderung der Not der Menschen anzuwenden.

Frauen in der kanadischen Volksvertretung.

Unter den 247 Abgeordneten, die bei den letzten Wahlen in das kanadische Unterhaus gewählt worden sind, befindet sich nun auch eine einzige Frau. Sie gehört der Fortschrittspartei an, die 22 Sitze innehat. Die 118 konservativen und 104 liberalen Volksvertreter sind ausschließlich Männer.

Die Dame in Trauer.

Von Liesbet Till.

In der teppichbelegten, spiegelglänzenden roten „Leestube Hamand“ war zur Nachmittagstunde bewegtes Leben. Alle Tische waren besetzt, jedes Sofa, jede Ecke und die Fensterbänke, die auf die dämmrige Straße gingen. Die Vase geöffnet, die Schiefer hochgehoben, saßen die Damen beim Tee, einige führten ihre kleinen Seidenpünzchen und Griffsen, die sie auf den Rücken trugen, zwischen den Fingern durch und wanden sich die schwarzgekleideten Bedienungsmädchen mit den Teetabellen, der dampfenden Schokolade. Es duftete nach frischem Blätterteig, den der weißgekleidete Koch auf großen Brettern aus dem heißen Ofen herbeibrachte, nach Limonen, die vor den großen Spiegeln in den chinesischen Vasen welkten, nach Parfüm und bekanntem Feixwert.

Die beiden jungen Mädchen, die in einer fernherinliche Platz gefunden hatten, schauten auf das bunte Treiben draußen, zwischen leichtem Schneegestöber und flackerndem Laternenlicht. Die spiegelblanken Schaufenster strahlten in blendendem Licht, von den Boulevards strömten die Menschen, an den Eingängen der Kinos der Rue Neuve funkelten Lichtreklamen, bunte Riesenaufhänge, vom Licht überglänzt, flammten auf, auf den Dächern leuchteten Lichtbilder. Die Abendzeitungen wurden ausgerufen, an der Ecke sang die Alte in ihrem zerfetzten Französisch „La Belgique“ in das Schneetreiben in musikalischen Tönen, Klammern, die Zeitungen in ihre blauen Schürzen gebunden, mit langen, bis in die Augen gestimmten Bonnfrauen und Goldschmied, standen auf der Treppe der Post: „Le Quotidien“, „Le Vaterland“, die „Königliche Zeitung“, „Le Brüsselois“. Klänge durchdrangen. Daneben wurden Muscheln geflossen, Vommess frisches gebraten und noch heiß in Papiertüten verkauft. Kaffeehäuser trübten ihre tollkühnen Wägelchen durch die Straßen,

Männer mit kleinen Griffsen im Arm boten ihre seltenen Hunde Vorübergehenden an, während sich die Dämmerung auf die lichtgelblichen Stadien senkte, wie ein von tausend weißen Kloden durchwirreter, welcher violetter Schleier.

Neben den jungen Mädchen am selben Tisch saß reglos eine ältere Dame in tiefer Trauer. Man hatte ihr respektvoll Platz gemacht, als sie sich ihrem Tische genähert hatte. Sie hatte selbst, um ihren Tee zu trinken, nur einen Rand ihres Kreppschleiers aufgeschlagen und ihn dann wieder fallen lassen. Unbeweglich auf ihrem Stuhl schaute sie dem Treiben zu, das sich in der warmen, engen, überfüllten Leestube abspielte.

Die jungen Mädchen, zwei Musikschülerinnen des Konservatoriums, die in einer Familienpension der oberen Stadt wohnten, hatten Weißnachtsaufkäufer gemacht und sich hier zum Tee verabredet, eine blonde, stricke achtzehnjährige Holländerin, die andere, eine Serbin, mit dunkel umsäumten blauen strahlenden Augen, von blasssam, auffallend schönem Bausch, unterhielten sich, ohne ihre schwarzgekleidete Nachbarin zu beachten. Möglich gab es, eben ihnen eine Bewegung, einen Aus, mit einem Aufschreiben sah die alte Dame in ihrem Stuhl zurück. Schwer fiel ihr Kopf gegen die Stuhllehne. Die Mädchen sprangen gleichzeitig auf und bemüht sich um die Ohnmächtige. Ein Mädchen brachte Wasser. Sie öffneten der Dame den festverschlossenen Persienarmantel, und noch ehe sie sich von dem Schreden erholt hatten, kam die Dame wieder zu sich, öffnete die Augen und stammelte: „... Bringen Sie mich bitte an meinen Wagen ... er wartet vor der Türe ... mir ist nicht gut ...“

Die jungen Damen halfen der noch immer Zitternden auf und führten sie, die sich mit schweren Füßen vorwärtschob und beim Gehen die Augen schloß, durch das überfüllte Zimmer, brachten sie die Treppe hinunter. Vor der Türe hielt ein Privatauto. Es war der Wagen der Dame. ... Sie

hoben die alte Dame, die wie unter schweren Schmerzen schrie, hinein.

Mit geschlossenen Augen, schweratmend in die Kissen gelehnt, hat sie: „Lassen Sie mich bitte nicht allein ... ich habe solche Angst ... es ist nicht mein erster Anfall ... ich kenne das ...“

„Ich würde Sie gerne begleiten“, sagte die Holländerin, „aber ich bin zu einer Anprobe bestellt.“ „Ich fahre mit“, sagte die Serbin. „Und begleite Sie nach Hause, gnädige Frau.“ ... Und sie stieg ein.

Die Wagentür wurde zugeschlagen von einer Hand im schwarzen Glacéhandschuh, das Auto glitt im Schneetreiben um die Ecke.

Die Holländerin holte nun ihre Tafete und ging zu ihrem Schneider in der Rue du Midi, aber ihre Gedanken waren nicht bei ihrem neuen Kleid, sondern bei der kranken Dame, und sie dachte, was wohl aus ihr geworden sei.

Zum Abendessen war die junge Serbin nicht in der Pension eingetroffen, und das Erlebnis machte an der Abendstafel die Runde. ... Die Pensioninhaberin, eine weißhaarige Dame, die schon manchen erlebt hatte in diesem Hause, schüttelte den Kopf. Wie unvorsichtig, so mitzufahren ... meinte sie. ... Aber es war doch eine arme alte, kranke Frau ... sagte die Holländerin.

Sie wird unterwegs schlimmer geworden sein, vielleicht hat man sie nach einem Hospital gebracht ... meinte einer der Herren. Und man erging sich in Vermutungen, was wohl der alten Dame zugestoßen sein könnte, und weshalb die junge Serbin nicht wiederkam. ... Sie kam nicht wieder ... weder an diesem Abend noch an anderen Morgen. ... Die Polizei nahm nun die Spur auf. Aber die Dame hatte ihr eigenes Auto gehabt und dem Führer folglich keine Adresse angegeben, und das Quartier Leopold war groß. Niemand wußte dort etwas von einer erkrankten Dame in Trauer, sein

Hausesmeister, kein Arzt, kein Hospital. Die letzte, die die Dame in Trauer und die junge Serbin gesehen hatte, war die Holländerin. ... Die große schwarze Hand im Glacéhandschuh, die den Wagen geschloß, dann war der Wagen im Schneegestöber fortgefahren. ... Wohin, erfuhr man nie. ...

König und Hofmeisterin.

Von J. Adams.

Eine der geschicktesten Frauen am preussischen Hofe Friedrich Wilhelms des Dritten war ungleichbar die Oberhofmeisterin Sophie Marie Gräfin v. Böh, die nicht nur in diesem wichtigen Amte der Königin Luise zur Seite stand, sondern auch nach deren allzu frühem Tode, als „Grande Gouvernante“ der königlichen Kinder fungierte.

Einstmals — es war in der schwersten Zeit des leidenschaftlichen Königs — fuhr die Gräfin gemeinsam mit dem königlichen Paare zu einer Festlichkeit. Anscheinend war der König aber alles andere als festlich gestimmt; hart verärgert, vermochte er nicht, seine schlechte Laune zu verbergen. Er schalt ununterbrochen in bestigen Worten, während die blasse Königin traurig ihre Blicke über die Straße schweifen ließ.

Auf einmal hob sie die schlanke, mädchenhafte Hand und deutete auf einen eben vorbeiziehenden Leichenzug. Die Böh beugte sich aus dem Fenster, blickte ihm lange schweigend nach und bemerkte dann seufzend: „Der Glückliche!“

Der König, plötzlich aufmerksam geworden, sah sie erkannt an: „Warum denn glücklich?“ meinte er in fragendem Tone. Da wandte die Oberhofmeisterin lächelnd den flüchtigen Kopf und bemerkte lakonisch: „Weil er nicht hören kann!“

Leider ist die Antwort, die ihr darauf der verblüffte König gegeben, verloren gegangen!

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich: Dr. Maria Meyer-Barmen.

Beurteilungen.

Grand legt Revision ein.

WTB Hannover, 27. Jan. Wie wir hören, hat der zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Händler Grand Revision gegen das Urteil eingelegt.

Beurteilte Zuchthausausbrecher.

Berlin, 27. Jan. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte sechs Ausbrecher des Zuchthauses Altona wegen schwerer Diebstahls zu Zuchthausstrafen von drei bis neun Jahren. Zwei der Ausbrecher waren feierlich bei dem Ausbruchversuch erwischt worden.

Nord.

WTB Hamburg, 27. Jan. (Kontin.) Der Bankangestellte Martin Timm fand gestern abend beim Betreten seiner Wohnung seine 45 Jahre alte Ehefrau tot vor, der der Schädel mit einem stumpfen Gegenstand zertrümmert worden war. Der Täter ist noch unbekannt. Ob Mordmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Großfeuer.

WTB Bielefeld, 27. Jan. (Kontin.) Gestern verbrannte ein Großfeuer einen Teil der mechanischen Werkstätte einer der größten deutschen Textilfabriken. Start in der Werkstätte gesunken wurden besonders die Spinnerei und die Spinnerei sowie der große etwa 700 Stühle umfassende Webstuhl. Auch zahlreiche Webmaschinen und große Mengen von Halbfabrikaten verbrannten. Die Höhe des Schadens ist noch nicht übersehen. Die mechanische Werkstätte ist seit ihrer Gründung bereits fünf- oder sechsmal von Bränden heimgesucht worden.

Beurteilte Landesverrat.

WTB Bielefeld, 26. Jan. Das Bielefelder Oberlandesgericht verurteilte gestern den Direktor Paul zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verurteilung, dessen Braut Gertrud Schmidt zu zwei Jahren Gefängnis. Die Angeklagte tauchte auf Veranlassung militärischer Geheimnisse und Landesverrat.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
kräftigen, gesunden
Mädels
zeigen erfreut an
Dipl.-Ing. Victor Klose u. Frau
Elbert, 28. I. 26. Käthe geb. Stumcke.

Familien-
Nachrichten
finden weite
Verbreitung im
General-Anzeiger
für Elb.-Barmen

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Matthey

Käthe Matthey geb. Bäcker

Barmen, den 28. Januar 1926.

Olgarstraße 22

Luisenstraße 3

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag 10 Uhr verschied - nach kurzem Leiden, infolge eines Schlaganfalls, unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Frau Ww. Friedrich Engelbert Kopp

Maria geb. Herkenrath

im vollendeten 74. Lebensjahre

Still und friedlich wie sie gelebt, ist sie von uns gegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, Frankfurt a. M., Marburg, 26. Januar 1926.
neue Friedrichstr. 61

Das Seelenamt findet am 29. Januar, morgens 8 1/2 Uhr, in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, die Beerdigung nachm. 3 Uhr von der Kapelle des alten kath. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Gangenverein Augustus, insbesondere dem Herrn Pfarrer Stolz für seine tröstlichen Worte am Sarge und am Grabe meinen tiefempfundenen Dank.

Frau Ww. Willy Gerk

Anna geb. Kühnweg.

**Vermischte
Anzeigen**

Erhöhere 67434
Lohnaufträge in
24 Stunden
ausgegeben. -
Angebote mit
Kupon des Multi-
plikators u. B. 184 an
die Geschäftsstelle, Barmen,
Neuerweg 57, etc.

**Bare in
Kommission**

aktuell, gleich bewirkt
Angebot. Angeb. unter
B. 184 an Geschäftsstelle.

**Rein Beschlagen
der Fenster mehr.**

Doben Verbleib erhalten soll. Firmen
ob. Kaufleute im Berg. Lande durch den
Klein-Verkauf
unseres Präparates, T. A. G. angem.,
-Erlaubnisse unter B. 1762 an die Geschäftsstelle.

An Beamte

u. Dienststellen in geführter Positionen
liefert fährbares "Bey-Engros-Baus"
zu Kassapreisen gegen 6336

18-Monats-Kredit

praktische Verkäufer, Bäcker, Natur-
waren-Händler, Buchhändler, Gast-
stätten, etc.

Gegen sofort. Kasse nach einem Posten
Ges.-G. Mängel zu Mk. 155.-
Angebot mit B. 184 u. Währungsange-
be, Beirater vorpflicht, erhalten unter
B. 1465 an die Geschäftsstelle d. B.

Zeppelin-Luftschiffverkehr über den Ozean.

GA Paris, 26. Jan. (Eig. Drahtb.) Spanische Blätter zufolge soll der schon mehrfach angekündigte Luftdienst Sevilla - Buenos Aires im Jahre 1927 bestimmt aufgenommen werden. Die Verbindung soll durch "Zeppeline" geschehen, die 40 Passagiere und 11 Tonnen Ware aufnehmen können und eine mittlere Stundenleistungsfähigkeit von 110 Kilometer haben. Zweimal wöchentlich soll eine solche Reise stattfinden. Die Hinreise soll in drei Tagen achtzehn Stunden, die Rückreise in vier Tagen und sechs Stunden erfolgen. Die Luftschiffe in Sevilla und Buenos Aires durch englische Firmen ausgeführt werden.

Eine unheimliche Mutter.

GA Paris, 25. Jan. (Eig. Drahtb.) Ein grausiges Verbrechen ist in Argentinien ebracht worden. Eine Frau warf dort ihr neugeborenes Kind den Schweinen vor, die es anfrachten. Die Täterin wurde verhaftet.

Ein deutscher Dampfer rettet
englische Schiffbrüchige.

WTB Newport, 27. Jan. (Kontin.) Nach einer Drählung des Dampfers "Dremon" hat dieser bei schwerem Seegang in der Höhe von Halifax sechs Mann der Besatzung des britischen Frachtdampfers "Variation" gerettet. 21 Mann sind noch an Bord des Frachtdampfers.

Brand auf einem amerikanischen Militärflugplatz.

WTB Washington, 26. Jan. Auf dem Armeeflugplatz in Bollingfield wurden durch einen Brand neun Flugzeuge, zwölf unmontierte Libermotoren sowie die Flughallen zerstört. Man nimmt an, daß das Feuer auf eine fehlerhafte Anlage der elektrischen Leitung zurückzuführen ist. Der Schaden wird auf 350 000 Dollar geschätzt.

Vier Familienmitglieder bei einer Schlittenfahrt ertrunken.

Babau, 26. Jan. Vier Töchter und der einzige Sohn eines Kaufmanns aus Marisrode begaben sich mit einem Schlitten über das Remonten-Eis zu einem Besuch nach Gila. Bei der Fahrt nach unten unternehmen die Schlittenfahrer das Gila. Der Schlitten stürzte in eine offene Stelle und verlor sich in die Tiefe. Die vier Familienmitglieder bei der Fahrt sind ertrunken.

Absturz eines Passagierflugzeuges.

Neval, 26. Jan. Infolge des durch starken Schneefall hervorgerufenen unruhigen Wetters stürzte das der britischen Aeronaute A.G. gehörende Passagierflugzeug Nummer 13 bei einem Flug über die Stadt ab. Von den Anwesenden des Flugzeuges, das über einem Geschäftsbau verlor, wurden der Führer und vier Passagiere verletzt. Unter den Verletzten befindet sich die Gattin des Direktors der Aeronaute A.G., der österreichische Konsul in Neval. Der Zustand des letzteren ist hoffnungslos. Dieser Unfall ist der erste im Betriebe der Aeronaute A.G., die seit 1922 den Luftverkehr zwischen Neval, Riga und Stockholm vermittelt.

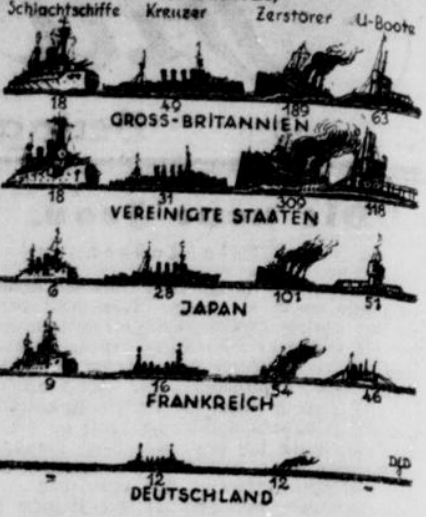
Waffenfrachter!

Drei amerikanische Reisende konnten nicht genug Rühmens finden über die Höhe der Waffenfrachter ihrer Geburtsstädte. So sagte der Bürger von San Francisco: "Wir waren gewiss, Sauerstoffleitungen für die obersten Stockwerke anzulegen, da die Luft dort oben so dünn ist." Und der von Chicago wählte folgendes zu berichten: "Unsere Dächer sind mit ewigen Schnee bedeckt." "Ach, das ist ja gar nichts", bemerkte der Sohn New Yorks, "bei uns müssen die Weihnachtsgeschenke schon im Sommer gekauft werden, denn bis sie mit dem Aufzug ins letzte Stockwerk gelangen, ist bereits Weihnachten."

Die Abzahlung.

Durch die An- und Abzahlungsmethode werden die Geschäfte ab und zu: die Kunden zahlen ab, der Kaufmann zu.

Die
Flotten-Abrüstung der Anderen
(Stand 1925)



„Um die Einleitung einer allgemeinen Abrüstung, befristung aller Nationen zu ermöglichen“, wurde Deutschland zur „Abrüstung verpflichtet“ - so heißt es in der Einleitung zu dem Abrüstungskapitel des Verfaller Vertrages. Wie weit diese „allgemeine Abrüstungsbefristung“ bei den anderen bis jetzt getrieben ist, zeigt die obige Skizze.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Fachzeitung „Fips“ gratis!

Preis 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.

Rahma
buttergleich

Voller Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis!

Zeitung - Matratze
billig abgeben - Elberfeld, Walter-Rathenaufstraße 50.

Bei Erkältung
Stets von Geltung!
AKKER'S ABTEI-SIRUP
seit Jahrzehnten im Gebrauch als
hustenlösendes, hustenstillendes,
hustenbefreiendes Hausmittel.
Preis: 1/2 Flasche Mk 3.-, 1/2 Flasche Mk 5.-.
Nur echt mit Namen: AKKER.
Man verlange neue Schachtelpackung!
Nur durch die Apotheken.

Suefers Kaffee
VOM GUTEN DAS BESTE

Schnupfen
CRÈME DÉHNÉ - DAS IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

Honig
Natur-Safelbutter

GA Paris, 26. Jan. (Eig. Drahtb.) Spanische Blätter zufolge soll der schon mehrfach angekündigte Luftdienst Sevilla - Buenos Aires im Jahre 1927 bestimmt aufgenommen werden.

WTB Newport, 27. Jan. (Kontin.) Nach einer Drählung des Dampfers "Dremon" hat dieser bei schwerem Seegang in der Höhe von Halifax sechs Mann der Besatzung des britischen Frachtdampfers "Variation" gerettet.

WTB Washington, 26. Jan. Auf dem Armeeflugplatz in Bollingfield wurden durch einen Brand neun Flugzeuge, zwölf unmontierte Libermotoren sowie die Flughallen zerstört.

GA Paris, 26. Jan. (Eig. Drahtb.) Spanische Blätter zufolge soll der schon mehrfach angekündigte Luftdienst Sevilla - Buenos Aires im Jahre 1927 bestimmt aufgenommen werden.

Mittwoch, 27. Jan.

Oesterreichisch-schweizerischer Handelsvertrag.

Der schweizerische Bundesrat genehmigte die Botschaft über den am 6. Januar 1926 mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrag. Der neue Vertrag bringt für eine Reihe von Positionen des schweizerischen Exports eine fühlbare Ermäßigung der neuen österreichischen Zölle. In gleicher Weise gewährt die Schweiz auf Grund des neuen Generaltarifs vom 5. November 1925 Oesterreich eine Herabsetzung zahlreicher Zollpositionen.

Wiederaufnahme des Zinsdienstes Mexikos.

Die mexikanische Regierung hat dem Bankhaus Morgan & Co. 400.000 Dollar als erste Zinszahlung für ihre Außenobligate (seit dem Abschluß des Lamont-Abkommens) überwiesen.

Colanese-Kunstseide in Kanada.

Die American Cellulose and Chemical Manufacturing Co., die Colanese Kunstseide herstellt, unterhandelt laut Kabelbericht des „Konfektionär“ zwecks Errichtung einer großen Zweigfabrik in Kanada.

Banken.

Börsen Bankverein. An der gestrigen Düsseldorf-Börse verlautete, daß ein Posten Aktien des Instituts nach Amerika verkauft worden sei. Die Kurssteigerung der Börsen Bank-Aktien wurden damit in Zusammenhang gebracht.

Wie in früheren Jahren veröffentlicht die Deutsche Bank „graphische Tabellen über die Preisentwicklung wichtiger Rohstoffe“ in den Jahren 1923-25. Die Tabellen beziehen sich auf Baumwolle (Bremen, Liverpool und Newyork), Blei, Elektrolytkupfer, Gold, Gummi, Jute, Kaffee, Kupfer, Mais, Petroleum, Roggen, Schmalz, Silber, Weizen (Berlin, Chicago und Newyork), Zinn, Zucker. Nach Möglichkeit ist auch die Kurve für das erste Halbjahr 1914 eingezeichnet worden. Am Kopfe jeder Tabelle stehen die höchsten, niedrigsten und letzten Preise eines jeden Monats und der letzten drei Jahre.

Aus der Industrie.

Scheun Textilwerke, A.-G., Barmen. Auf der Tagesordnung der demnächst stattfindenden Hauptversammlung steht u. a. auch der Punkt: Auflösung der Gesellschaft.

Leonhard Tietz, A.-G., Köln. Die Gesellschaft wird ihr Aktienkapital um 4,5 Millionen RM. auf 29,7 Millionen RM. erhöhen. Diese Kapitalerhöhung steht im Zusammenhang mit der 3-Millionen-Dollar-Anleihe, die bekanntlich einen Umtausch der convertible Bonds in Aktien vorsieht. Um den Umtausch-Ansprüchen voll genügen zu können, muß das Kapital erhöht werden.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde berichtet, daß die Umsätze um 50 Prozent gestiegen seien und 30 Prozent mehr Aufträge als zur gleichen Zeit des Vorjahres vorliegen. Nach Abschreibung von 3.058.803 Mark (im Vorjahre 2.426.743 Mark) und Absetzung einer Tilgungsquote von 957.501 Mark auf Disagio der amerikanischen Anleihe verbleibt für das mit dem 30. September 1925 beendete Geschäftsjahr ein Reingewinn von 8.363.047 Mark (7.223.287 Mark), aus dem 6 (im Vorjahre 5) Prozent Dividende auf die Stammaktie verteilt werden sollen. Der Erlös aus den amerikanischen Anleihen, von denen die zweite erst in der nächsten Bilanz in der Erscheinung treten wird, soll an die Stelle der kurzfristigen Schulden treten. Die Hauptversammlung findet am 26. Februar statt. Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Geheimen Ratens Dr. Klingenberg ist der Generaldirektor Fritz Lehmann, Leiter der städtischen Werke in Köln, in den Vorstand der AEG. berufen worden.

Berliner Wertpapierbörse.

GA Berlin, 27. Jan. (Eig. Drahtb.) Verursacht durch Gewinnmitnahmen und besonders auch durch Ultimo-Glattstellungen, die sich heute in höherem Maße als in den letzten Tagen bemerkbar machten, gingen die Kurse auf der ganzen Linie zurück. Dazu trug noch bei, daß auch Auslandsaufträge in

nennenswertem Umfang heute nicht vorlagen, ausgenommen auf Schutzgebietsanleihen, in welchen holländische Orders zur Ausführung kamen und auch größere heimische Käufe beobachtet wurden. Sie notierten 6,4.

Am Montanaktienmarkt betrug die Rückgänge bis zu 4 Prozent, durchschnittlich 2 Prozent. Schiffahrtswerte gingen bis auf 3/4 Prozent zurück. Elektrizitätswerte verloren bis zu 3/4 Prozent. Der Abschluß der AEG. war der Börse nicht neu und brachte daher keine Anregung. Farbwerke verloren bis zu 4/4 Prozent. Kaliwerte büßten 1/4 bis 3/4 Prozent ein, dagegen Bankwerte nicht wesentlich verändert, bis auf Barmen Bankverein, die nach gestrigen Kursgewinnen heute 2 Prozent verloren.

Am Maschinen- und Metallwarenmarkt lagen besonders schwach Deutsche Maschinen. Im weiteren Verlaufe gingen die Kurse teilweise noch zurück, hoben sich aber in der zweiten Börsenstunde vereinzelt wieder etwas, was besonders für den Schiffahrts- und Montanaktienmarkt gilt. Am letzteren regte zeitweilig die günstige Aufnahme der Rhein-Elbe-Union in Amerika an.

Der Kassamarkt lag heute überwiegend schwach.

Der Markt der unnotierten Werte war ebenfalls abgeschwächt, bis auf Salitrera, die festlagen.

Am Rentenmarkt waren 5prozentige Reichsanleihe behauptet, zeitweilig sogar etwas fester. Das gleiche gilt für 3 1/2prozentige Preussische Konsols. Schutzgebietsanleihe 6,4. Am Markt der ausländischen Renten lagen erheblich abgeschwächt 4prozentige Ungarn von 1914. Etwas fester heute 4prozentige Lissaboner Stadtanleihe.

Am Pfandbriefmarkt lagen Goldpfandbriefe bei geringen Umsätzen kaum verändert. Vorkriegspandbriefe lagen im allgemeinen eher etwas befestigt.

Vom Devisenmarkt sind keine Veränderungen zu melden. Der Geldmarkt war weiterhin unverändert leicht bei durchweg unveränderten Sätzen.

Die Börse schloß überwiegend etwas schwach.

Berliner Freiverkehrskurse vom 27. Januar.

Werte	26. Jan.	27. Jan.	Werte	26. Jan.	27. Jan.
Adler-Kohle	2,5	2,5	Rosenberg	70,0	69,5
Allg. Hochf.	27,0	27,0	Südphos.	32,0	32,0
Berg. Präs.	51,0	51,0	Niedersch.	63,0	63,0
Benz	1,7	1,7	Kölnberg	83,0	83,0
Brown Bov.	56,0	56,0	Halle	97,0	97,0
Dresd. Zuck.	—	—	Leipzig	40,0	40,0
D. Zuckerf.	—	—	Salzbr.	37,0	37,0
F. & K.	—	—	Stollberg	34,0	34,0
Hochf. u. K.	—	—	Stollberg	34,0	34,0
Indust. Bet.	20,0	20,0	W. & L.	131,0	131,0
Kab. Lloyd	106	106	W. & L.	131,0	131,0
Lambert	3,0	3,0	W. & L.	131,0	131,0

Köln-Börse vom 27. Januar.

Werte	26. Jan.	27. Jan.	Werte	26. Jan.	27. Jan.
Barm. Bank	71,0	70,5	Köln-Ind.	26,27	26,27
Berg. Präs.	51,0	51,0	Maas-Ind.	14,0	14,0
Benz	1,7	1,7	Maas-Ind.	14,0	14,0
Brown Bov.	56,0	56,0	Maas-Ind.	14,0	14,0
Dresd. Zuck.	—	—	Maas-Ind.	14,0	14,0
D. Zuckerf.	—	—	Maas-Ind.	14,0	14,0
F. & K.	—	—	Maas-Ind.	14,0	14,0
Hochf. u. K.	—	—	Maas-Ind.	14,0	14,0
Indust. Bet.	20,0	20,0	Maas-Ind.	14,0	14,0
Kab. Lloyd	106	106	Maas-Ind.	14,0	14,0
Lambert	3,0	3,0	Maas-Ind.	14,0	14,0

Devisen.

Zürcher Devisen vom 27. Januar. Wechsel auf Newyork 518,4. London 2321. Paris 1932. Brüssel 2353. Italien 2090. Madrid 7357. Holland 39 825. Stockholm 13 887. Christiania 10 575. Kopenhagen 12 860. Prag 1543. Berlin 12 340. Wien 7365. Budapest 69 269. Belgrad 9156. Sofia 269. Bukarest 225. Warschau 7250.

Amsterdam Anfang vom 27. Januar. Wechsel auf London 1211-1114. Berlin 0,927-0990. Paris 9,24-27. Brüssel 111-33. Schweiz 48,03-08. Wien 6,25-2510. Kopenhagen 61,70-83. Stockholm 66,00-70. Christiania 50,70-85. Newyork 24 1/2-49 1/2. Madrid 35,30-39. Italien 10,02-06 1/2. Prag 7,34-39. Finnland 6,32-39. Budapest 90034-35.

Londoner 11-Uhr-Devisen vom 27. Januar. Newyork 48,67. Holland 1211,62. Frankreich 13 625. Belgien 10 700 1/2. Italien 11 656. Deutschland 2042 1/2. Schweiz 2521. Spanien 1406 1/2. Dänemark 1961. Schweden 1815. Nor-

Berliner Börse vom 27. Januar

Einheitskurse.	26. Jan.	27. Jan.	Einheitskurse.	26. Jan.	27. Jan.	Einheitskurse.	26. Jan.	27. Jan.	Einheitskurse.	26. Jan.	27. Jan.
Adler-Kohle	2,5	2,5	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
Allg. Hochf.	27,0	27,0	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
Berg. Präs.	51,0	51,0	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
Benz	1,7	1,7	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
Brown Bov.	56,0	56,0	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
Dresd. Zuck.	—	—	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
D. Zuckerf.	—	—	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
F. & K.	—	—	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
Hochf. u. K.	—	—	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
Indust. Bet.	20,0	20,0	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
Kab. Lloyd	106	106	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0
Lambert	3,0	3,0	Berg. Präs.	51,0	51,0	Benz	1,7	1,7	Brown Bov.	56,0	56,0

Stellen-Anzeigen

Nr. 22

des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

27. Jan. 1926

Nebengewandte Herren u. Damen

als Kaffierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

1 Herr

als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer
als Kassierer

Erstes Werk der Markenartikel-Branche

für die industrielle Bearbeitung der Kunststoffe der Kolonialwaren, Drogen u. verwandten Branchen sind tüchtigen, fleißigen und zuverlässigen

Reisenden.

Die Stellung ist entsprechend der Befähigung entlohnungsfähig und wird nach Leistungen bezahlt. Ausdrückliche Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschriften und möglichst mit Lichtbild sind zu richten unter E 2465 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wenigstens.

Einem Reisenden wird ein älterer Herr, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Reisende.

Wir suchen einen Reisenden, der als Pensionär noch die Absicht hat, sich eine Nebenbeschäftigung zu verschaffen, und der in der Lage ist, in seinen Räumen ein kleines Lager zu unterhalten und gleichzeitig die Ware zu der Kolonialwarenhandlung zu befördern. Bewerbungen um die Vereinarbeitung der Aufträge sind nicht erforderlich, dagegen ist die Stellung einer kleinen Kasse unerlässlich.

Für unseren Neubau!

Je eine

1. Verkäuferin

für Abteilung

Spitzen und Besätze

sowie

Schürzen und Taschentücher

per bald gesucht.

Nur Meldung von erfahrenen, langjährig in der Branche tätigen Damen haben Zweck.

Leonh. Tieck & Co. Barmen.

16754a

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Stellen

Gefuche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Putzarbeiterin

Suche

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

Beteiligung!

An einem aus-

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23

23